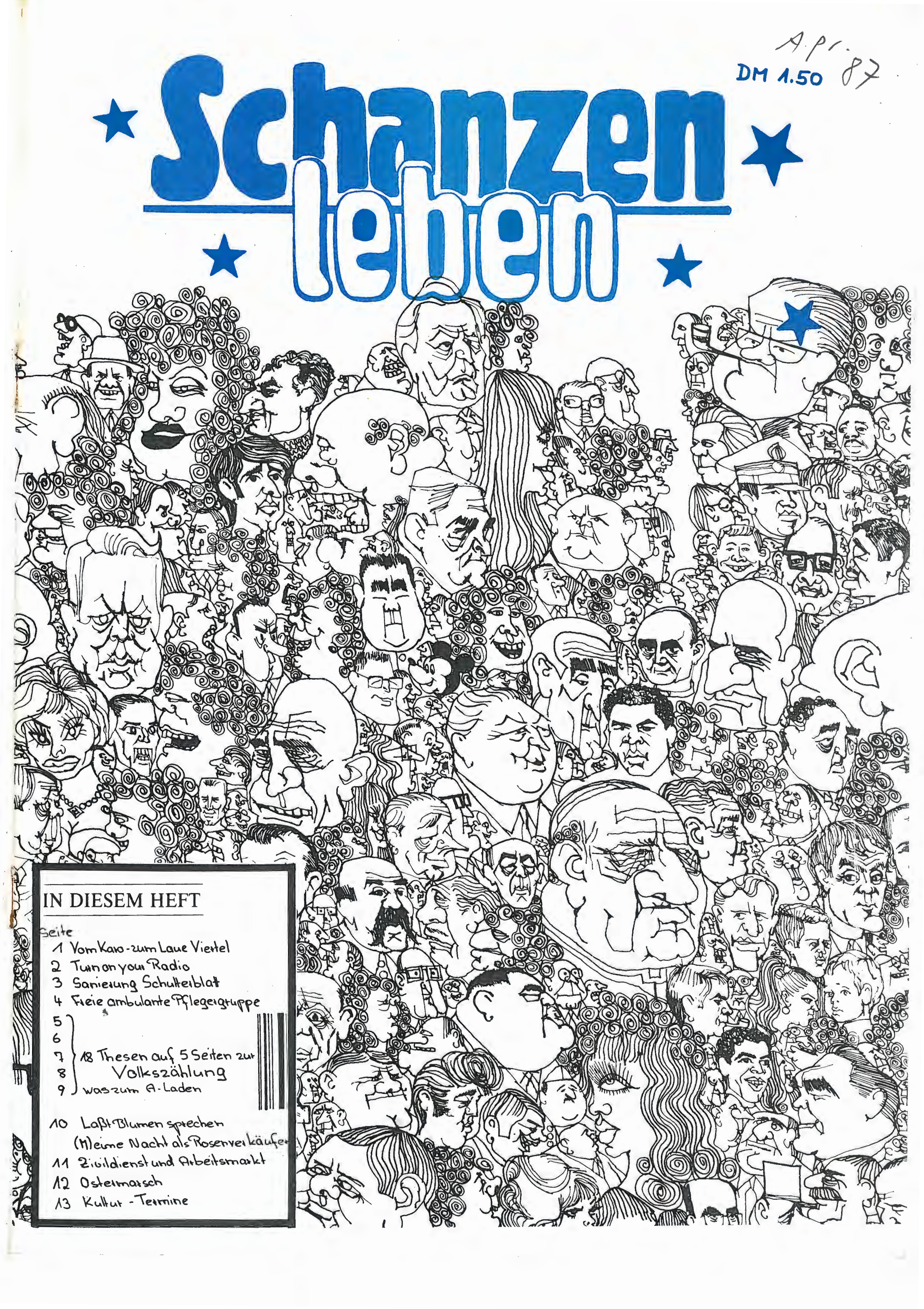
Schanzen leben

DM 1.50

Apr. 87



IN DIESEM HEFT

Vom Karo-zum Laue-Viertel

Über die Sanierung im Karolinenviertel war lange nichts mehr zu hören. Der Grund liegt in dem beharrlichen mauern von Bezirksamt und Baubehörde. Selbst die Sanierungsbeauftragte für das Viertel Frau Luther wird, seitdem sie einige eigene Ideen zur Sanierung entwickelt hat, von den Behörden nicht mehr über die neusten Entwicklungen informiert. Trotzdem sickert einiges durch.
So hat der Stadtplanungsausschuß beschlossen, daß Hinterhaus Kampstraße 40 abzureißen zugunsten einer Schinkenräucherei(Die Schweine von heute sind die Schinken von morgen oder wie war das?).
Dies alles ohne das überhaupt ein Abrißantrag von Seiten des Besitzers vorlag und ohne den bisherigen Beschluß zu beachten, daß kein Abrißantrag mehr genehmigt wird, wenn nicht vorher ein Gutachten über die Bau substanz erstellt wurde, um anhand dieser zu entscheiden, ob abgerissen wird oder nicht.
Weiterhin sollen die Häuser Sternstraße 115a und die in der Augustenpassage linker Hand vom Pferdemarkt aus betrachtet abgerissen werden.
In der Kampstraße 5-7 sollen Ersatzwohnungen für die Leute geschaffen werden, die aus der Sternstraße 8-16 vertrieben werden sollen.
In den Blöcken 3 und 4 des Sanierungsgebietes (zwischen Lagerstraße und Ludwigstraße, bzw. Schanzenstraße und Sternstraße) sollte nach den Plänen so gut wie nur noch Gewerbe vorhanden sein.
Passend dazu liegt uns nun ein Entwicklungskonzept der Firma Herrmann Laue bis ins Jahr 2000 vor, welches sich im selbigen Gebiet abspielt.
Die Durchsetzung dieses Konzeptes wäre das Ende für 60 Wohnungen und die Umwandlung eines Teils des Karolinenviertels in ein Fast-Food und Ketchup-Imperium unter Laues Fuchtel. Außerdem ein Beitrag zur Vertreibung von City-untypischen Bewohnern(Arme, Alte, Ausländer etc.).
Ein herrliches Beispiel dafür wer in diesem Land das Sagen hat, nämlich wer das Geld hat und wer es dem Bürger "demokratisch" verkauft und dabei sein Schnitt macht, nämlich die etablierten Politiker.

Planungskonzept der Firma Hermann Laue(GmbH & Co.)

1. Vorbemerkungen

Die Firma H.L. - seit 1893 im Revier ansässig und nunmehr in der dritten Generation im Familienbesitz - hat in den letzten zwei Jahrzehnten dank kräftiger Expansion (Karolinenviertelimperialismus d.S.) erhebliche Investitionen in Grundbesitz getätigt. Dieser konzentriert sich in den beiden Blöcken 3 und 4 nördlich der Ludwigstraße. Die Investitionen erfolgten im Vertrauen auf den derzeit gültigen Bebauungsplan von 1965, der das Gebiet nicht nur als Gewerbegebiet ausweist, sondern ursprünglich auch eine Verbreiterung der Schanzenstraße vorsah.
Nachdem sich die Verkehrssituation für die Anlieger durch den nunmehr vollzogenen Rückbau der Schanzenstraße bereits verschlechtert hat, muß Wert auf den Erhalt des Ausweises als Gewerbegebiet für die Blöcke 3 und 4 gelegt werden. Dies gilt umsomehr, als diese beiden Blöcke stärker als alle übrigen des Untersuchungsgebietes Karolinenviertel gewerblich durchsetzt sind und die Anbindung an den Schlachthof räumlich und sathlich enger als an jeder anderen Stelle des Gebietes gegeben ist.
Das noch immer diskutierte Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe birgt in diesem Bereich den Keim fortwährender Konflikte in sich(Menschen stören, wo sie nach dem Kapitalisten nicht hingehören d.S.).
Es wäre wünschenswert, wenn eine klare und schnelle Entscheidung für den Erhalt als Gewerbegebiet getroffen würde.

2. Grundkriterien für die Planung

Bei der Aufstellung eines neuen Bebauungsplanes für die Blöcke 3 und 4 sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:
- Ausweis als reines Gewerbegebiet
- Blockrandbebauung in Anlehnung an die bestehende Bebauung ca.sechsgeschossig(sechs Normalgeschosse sowie nutzbare Dachgeschosse.
- Bebauung im Innenbereich des Blockes 3 ebenfalls sechsgeschossig.
- Großzügige Verkehrsanbindung an den Schlachthof.

3. Planungsablauf und -realisierung

Bei der Realisierung der Planungsvorhaben ist unterstellt, daß die wirtschaftliche Entwicklung der Firma einen ähnlich günstigen Verlauf wie in der Vergangenheit nehmen wird.
Die einzelnen Planungsstufen werden bestimmt von Prioritäten in der betrieblichen Produktionsstruktur, deren oder erwartbaren Engpässen, die es im Sinne einer betriebswirtschaftlichen Optimierung des Gesamtgeschehens zu beseitigen gilt.
Generelle Priorität kommt zunächst der Veränderung im Block 3 zu, weil sich auch künftig hier die betrieblichen Aktivitäten konzentrieren sollen; erst an zweiter Stelle rangieren Änderungbedürfnisse in Block 4.
Die im Bereich 4 liegenden Betriebsteile der Firma Laue stellen in funktionaler Hinsicht einen Filialbetrieb dar, der durchaus weiter vom Werk im Block 3 entfernt sein könnte und der keine wesentliche interne Verkehrsanbindung an den Betrieb im Block 3 hat.(großzügig d.S.)
Daß eine wesentliche Voraussetzung bei der Verwirklichung derPlanungsvorhaben im Zeitablauf die Ertragssituation und damit die Selbstfinanzierungskraft der Firma ist, sei nur am Rande erwähnt. (Erstmal die Leute vertreiben und wenn das Geld dann nicht reicht bleibt das Gebiet eben eine Bauruine d.S.)

4. Stufenplan

4.1. Gebäudepläne

a) Stufe 1 (1986-1990)
- Errichtung von Rohgewürzsilos auf dem Grundstück Schanzenstr. 68/70
-Errichtung eines Lager- und Fabrikationsgebäudes(Mahl- & Mischwerke) auf dem Hofplatz Schanzenstr.64/66
- Umbau des Hauses Schanzenstr. 56-62 zum zentralen Verwaltungsgebäude infolge Denkmalschutzauflage.

b) Stufe 2 (1991-1993)
- Errichtung einer Abpack- Fertigwarenhalle im Innenhofbereich hinter Haus Schanzenstr.56-64.
- Umbau der Gebäude Kampstr.5-7

Hier kann in den Obergeschossen - soweit sich das mit der sonstigen Gewerbenutzung des Blockes verträgt - Wohnraum wieder hergestellt werden. Dieser Wohnraum ist teilweise Ersatz für die an anderer Stelle abzureißenden Wohnflächen (z.B. Altbausubstanz im Hinterhof Sternstr. 107-109). (Dies ist insofern interessant, als die Kamstr.5-7 schon mal und zwar komplett als Ersatzwohnraum für die zweckentfremdeten Wohnungen in der Schanzenstr. 56-62 herhalten sollte; nun eben für die Sternstr. d.S.)
Die Schaffung einer zweiten Einfahrt von der Sternstr, wird nach Abriß des o.g. Gebäudes eine merkliche Entlastung des An- und Ablieferverkehrs bringen. Eine wesentliche Voraussetzung hierfür wurde im April 1986 durch Ankauf des Grundstückes Kampstr. 15-15a geschaffen. Hierdurch wird langfristig nicht nur eine 2. Einfahrt , sondern durchgehend bis zur Schanzenstr. der Bau einer 2. Durchfahrt ermöglicht.
Gleichzeitig kann in dieser Stufe bereits eine großzügige Lösung der ge-

Oi jeh !! Das Photo is weg.
Eigentlich steht hier ein Bullenwagen
vor Laues Gewürzwerk.

Wird in der nächsten Nummer
nachgereicht

Umbau des Viertels nur unter Bullenschutz !

samten Stellplatzfrage der Firma Laue in Angriff genommen werden.(s. Plan 8, dort Tiefgarage mit Zufahrt von der Sternstr.)(Diese Pläne haben wir leider nicht d.S.)

c) Stufe 3 (1994-1997)
- Errichtung einer Abpack- und Fertigwarenhalle im Innenhofbereich hinter Haus Schanzenstr. 56-64-2. Abschnitt.
- Umbau und Neubau der Gebäude Schanzenstr. 52 und 54.

Hierdurch wird eine 2. durchgehende Hofdurchfahrt zwischen Schanzenstr. und Sternstr. möglich, die zu einer wesentlichen Verbesserung einer zügigen Vehrkehrsabwicklung im Firmenbereich führen wird und die hierdurch ebenfalls die Gefahr eines Rückstaus von Lkws in die Schanzenstr. hinein mindert. (Schade um das schöne Chaos d.S.)
In den Gebäuden Schanzenstr. 52 und 54 können - soweit sich das mit der sonstigen gewerblichen Nutzung des Blockes verträgt - wiederum in den Obergeschossen Wohnungen zugelassen werden.

d) Stufe 4 (1998-2000)
- Evtl. Errichtung eines Neubaues Schanzenstr. mit Stellplatzflächen in den Untergeschossen.
-Ankauf des "Klinke" Objektes in der Ludwigstr. 8.
- Erweiterung des Produktionshallenbereiches neben Ludwigstr. 8.
- Errichtung eines Fabrikationsgebäudes Sternstr. 107-115.

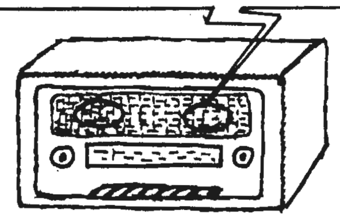
In der ursprünglichen Konzeption der Firma H.L. waren Park- und Rangierflächen auf den Grundstücken der Häuser Schanzenstr. 52-70 geplant.
Nachdem der Rückbau der Schanzenstr. erfolgt ist und das Haus Schanzenstr. 56-62 unter Denkmalschutz gestellt werden soll, ist als einzige Park- und Rangierfläche für Lkws das Liegenschaftsgrundstück Schanzenstr. in Anbindung an die Hofflächen des Olrotrans-Komplexes für die Firma Herrmann Laue nutzbar.(Also her damit, was kostet die Welt d.S.)
Die Firma ist deshalb an einem mittelfristigen Ankauf dieses Liegenschaftsgrundstückes interessiert.
Bei einer sechs- bis siebengeschossigen Bebauung ist es vorstellbar, die Erdgeschoßebene als Parkfläche für Lkws für den An- und Ablieferverkehr vorzusehen und evtl. darüber ein bis zwei Parkdecks für PKWs zu errichten. (Ich lehne die Volkszählung ab. Noch nicht mal Laue braucht meine Angaben um bis ins Jahr 2000 planen zu können, wer dann? d.S.)
Die übrigen Geschosse könnten für gewerbliche Nutzung vorgesehen werden.

e) Sonstiges

In Plan 5 sagen Laues Planer eigentlichnur das sie ihre Neubauten und Aufstockungen den bestehenden Häusern anzupassen. Wo sie dabei das quartierstypische Haus mit 6 Geschossen, zuzügl. 1-2 Dachgeschossen gesehen haben bleibt ihrer Phantasie überlassen und riecht derbe nach Beschiß.

4.2. Verkehr
- Im Block 3 ca. 31 Stellplätze für PKW.
- Im Block 4 ca. 28 Stellplätze für PKW.
- Stauraum für ca. 6 LKW im Block 3.

Turn on – Tune in Radio On





Stell dir vor, du machst das Radio an und nicht gleich wieder aus....

denn bald könnte es d a s lokale Radio geben.
selber machen - mitgestalten - radikal-anders

Zu Beginn einen kurzen Überblick für den interessierten Leser:
Die Hamburgische Anstalt für neue Medien entscheidet im Juni über die Vergabe von zwei Frequenzen an lokale Anbietergemeinschaften.Bis jetzt sind zwei Anbietergemeinschaften an das Licht der Öffentlichkeit getreten.Das sindOxkotz,Musikverleger,DGB (=OK Radio) und BUND,Robin Wood,etc (=Umwelt-Radio).Was sich da noch im Hintergrund bedeckt hält,d.h. evtl. reaktionäre Bürgers u.ä.,die sich zu einer Anbietergemeinschaft zusammenschließen(Vorbild: Amiland mit diversen reaktionären TV- und Radioprogrammen),konnte noch nicht ausgemacht werden.

Schanzenleben
rein in die neuen Medien?

Auch das SL als lebendige Zeitung für Stadtteil,Politik und Widerstand war auf den Treffen vertreten.Dort wurde viel geredet,um dann die Arbeit an AG'S zu delegieren.Leider blieb dann die Arbeit wieder an einigen Wenigen hängen.
Im SL selbst lief die Diskussion über das neue Radio eher schleppend. Probleme sahen wir an meheren Punkten.Werden wir die Kraft aufbringen, neben der Zeitung auch noch Beiträge(aus dem Stadtteil u. anderen Bereichen)für das Radio produzieren zu können,die inhaltlich gut und hörbar sind.Wie breit wird das politische Spektrum im Radio sein und wie wird unsere Akzeptanz anderer Meinungen sein.D.h. auch,wie stark werden wir uns an inhaltlichen und politischen Diskussionen innerhalb des Radios beteiligen.Besteht eigentlich ein breites Bedürfniss nach radikalen Inhalten und wie können diese über das Radio vermittelt werden, ohne das dabei 'plattes' Agitprop-Gesülze rauskommt.Wie weit reicht unsere Phantasie und Kreativität (wenn mensch sich diese Zeitung so anschaut,.....)und wie schnell kollidieren wir mit dem Staat und seinen Organen,der die Repressionsschraube immer schärfer anzieht,um uns zu kriminalisieren und mundtot zumachen. Soweit unsere Schwierigkeiten,die auch noch nicht völlig geklärt sind. Aber die Aussicht ein aktuelles,lebendiges und radikales Radio mitgestalten zu können,ist für uns so verlockend,daß wir uns am Projekt beteiligen.Deshalb gehört jetzt auch ein Vertreter des SL-Kollektivs zu den Menschen,die sich mit Aufbau und Organisation des Radios beschäftigen.

Zur aktuellen Situation im Radio

Wie gesagt,ist die Beteiligung an der organisatorischen Arbeit bis jetzt sehr gering.Der Wille dieses Radio als Ausdrucksmittel linker, unabhängiger und undogmatischer Gruppen und Initiativen zu nutzen, scheint nicht sehr groß zu sein. Aber das Radio kann nur gut sein, wenn es aktiv als Medium von vielen Menschen genutzt wird und wenn es gelingt eine Kommunikation zwischen Hörer und Sender herzustellen,z.B. über Telefon,im Studio oder direkt vor Ort.
In den AG's wurde bis jetzt ein Programmschema für 3 und 6 Stunden Sendezeit und ein Finanzierungskonzept entwickelt.Außerdem wurde beschlossen eine eigene Anbietergemeinschaft in das 'rat-race' um die Vergabe der Frequenzen zu schicken,damit unsere Vorstellungen auch so in den Äther kommen, wie wir es wollen.Die Hoffnung dabei ist,daß die Herren von der HAM unser Konzept nämlich Radio von und mit lokalen Initiativen sooo gut finden,daß sie bei den Anderen ein wenig Sendezeit für uns abknipsen.

HALLO! GENOSSE, DIE DEMO HAT VOR'NER HALBEN STUNDE ANGEFANGEN. UND WIEDER MAL HABEN DIE ...







Eckfeiler des Programms sollen folgende Bereiche sein:
- Nachrichten,Infos,Reportagen aus HH.Getragen von Hamburger Initiativen
- Programm,Infos,Reportagen von Frauen
- Internationale Nachrichten,Hintergrundinfos.Getragen von 3.Welt und internationalistischen Gruppen,ergänzt durch noch zu schaffende Verbindungen.
- Programme von Ausländern in ihrer Sprache
- Musik soll's natürlich auch geben,aber nicht nur als Hintergrundgesäusel.

Das Finanzkonzept wurde mit unglaublicher Artistik(ohne Netz) entwickelt,wobei allerdings(leider) nicht auf Werbung verzichtet werden kann,denn es sind viele,viele Märkers notwendig und woher nehmen, wenn ..... .Ob die akrobatischen Darbietungen der Finanzjongleure allerdings die verwöhnten Augen der grauen Herren von der HAM begeistern werden,bleibt noch abzuwarten.
Also für alle interessierten Gruppen:Nicht mehr abwarten,die Hände in den Schoß legen und zugucken, sondern mitmachen an der Vorbereitung.Ein erster Schritt:Mitglied werden im Förderverein Funk e.V.
Trotz alledem und alledem
Radio On

Fortsetzung: Karo-Laue-Viertel

Sukzessive kann während der Baustufen 1-4 Die Stellplatzsituation verbessert werden. Hierfür können an verschiedenen Firmeninternen Standorten alternativ Parkgeschosse in einer oder mehreren Ebenen gebaut werden.
Daneben würde es die Firma H.L. begrüßen, wenn zur Verbesserung der gesamten Stellplatzsituation im Bereich der beiden Blöcke die Stadt auf dem Eckgrundstück Schanzenstr./Ludwigstr. (mir wird übel d.S.) ein öffentliches Parkhaus bzw. eine Sammelgarage errichten würde.

4.3 Nutzungskonzept

Plan 9 - bestehende Nutzung

Die bestehende Nutzung ist im wesentlichen durch gewerbliche Betriebe bestimmt. Längs der Lagerstraße und der Kampstraße sind daneben einzelne kleinere Betriebe, Läden, Verwaltungsflächen sowie Wohnflächen vorzufinden. Ferner besteht im Blockinneren 3 ein größeres Wohngebäude mit schlechter Bausubstanz.
Plan 10 - angestrebte Nutzung
Aus Sicht der Firma Laue können in den Randzonen der Lagerstr. und Kampstr., insbesondere in den dortigen Obergeschossen, Wohnungen zugelassen werden.
Es scheint jedoch notwendig, für beide Blöcke 3 sowie 4 den Bedürfnissen der produzierenden Gewerbebetriebe Priorität einzuräumen. Die planungsrechtlichen Ausweisungen sollten so ausgeformt werden, daß produktionstechnische Erschwernisse möglichst verhindert werden.
Flächen für Vertrieb und Verwaltung sind in den Blockrändern angeordnet. Zwischen den Blockrändern längs Lagerstr. und Kampstr. und den übrigen Bereichen sind Abstandsflächen vorgesehen, die teilweise begrünt werden können (oder auch nicht d.S.).

4.4. Umwelt
Plan 11 - Grün und besonders architektonische Maßnahmen
Plan 11 zeigt einzelne Begrünungsmaßnahmen, um die optische Eingliederung der Produktionsbereiche sowie das Kleinklima innerhalb der Blöcke zu verbessern. (Damit sich die Fabriken ohne Menschen auch wohlfühlen d.S)
Daneben sind Fassadenteile gezeigt, bei denen durch den Erhalt bestehender Fassaden (Potemkinsche Dörfer d.S.) oder eine detaillierte Gestaltung neuer Gebäude - die über das vielfach übliche Maß bei produktionstechnischen Einrichtungen hinausgeht - das besondere Milieu des Schanzenviertels weiter entwickelt werden soll.(Echt stark d.S.)
Plan 12 - Konfliktzonen
Plan 12 weist auf besondere Konfliktbereiche hin, in denen
a) aus betriebstechnischen und produktionstechnischen Gründen voraussichtlich Ausnahmen und Befreiungen notwendig werden (z.B. bei einer Unterschreitung von Abstandsflächen), sofern in der Randbebauung Wohnungen zugelassen werden. (Das dürfte dann auch die letzten Mieter vertreiben d.S.)
b) besondere passive Lärmschutzmaßnahmen für Wohnungen gefordert werden sollten. (Das zahlen dann die Mieter oder wie? d.S.)



Sanierung Schulterblatt

Seit Ende 1986 ist das Schulterblattgebiet (Susannenstr.,Schulterblatt,Schanzenstr.,Bartelsstr.) offiziel als Sanierungsgebiet festgelegt.
Steht uns nun das Gleiche bevor, wie dem Großneumarkt vor ein paar Jahren? Luxusmodernisierung, steigende Mieten und Abriß? Sanierung = Vertreibung? Mensch wird sehen, bzw. wird es nicht zuletzt auch von uns abhängen, ob die Vertreibung der "city-untypischen" Bewohner (Städteplanerjargon, meint Rentner, Ausländer, Erwerbslose usw.) in die Randbezirke wie Kirchdorf-Süd usw. gelingt.
Laßt uns wachsam sein !

Vorerst wurde vom Stadtplanungsausschuß (einem Fachausschuß der Bezirksversammlung Mitte) und dem von ihm beauftragten Sanierungsträger ASK (Arbeitsgruppe für Stadtplanung und Kommunalbau GmbH) erstmal zu einem sogenannten Sanierungsbeirat eingeladen. Neben den Parteien, den Unternehmervertretern und den Kirchen, wurden auch die im Stadtteil arbeitenden Gruppen angesprochen, so auch wir.

Obwohl uns bekannt ist (am Beispiel Karolinenviertel) daß dieser Beirat nur ein demokratiches Deckmäntelchen darstellt, da er nur Empfehlungen aussprechen kann, die vom Stadtplanungsausschuß nicht zu berücksichtigt werden brauchen, haben wir zusammen mit der neu erwachten Mieter-Ini und dem Kinder- und Stadtteilzentrum an der ersten Sitzung am 2. April teilgenommen. Wir müssen eben immer überall dabei sein.

Hier das Wichtigste in Kürze:

das Schulterblatt soll verkehrsberuhigt werden (evt. eine Einbahnstraße ?) Die Gelder (1,o Mill.) dafür stehen bereits zur Verfügung. Eine öffentliche Anhörung dazu ist für Aug. oder Sept. 87 geplant.

für den Innenhof zwischen Schulterblatt, Bartelsstr. und Susannenstr. ist ein Spielplatz mitsamt pädagogisch betreutem Spielplatzheim geplant.

Für die Rebien-Häuser inder Schanzenstr. 41a Haus 1 und 3 und Haus 2 rechte Hälfte liegen Abbruchgenehmigungen bereits vor.

Rebien selber will den gesamten Hinterhof 41a sowie die Nordseite des Hamburger Hofes abreißen.
Obwohl ihm offensichtlich (am Zustand der Häuser erkennbar) das geplante Verrottenlassen der Häuser nachgewiesen werden kann, ist ihm rechtlich ein vom Stadtplanungsausschuß erlassenes Instandsetzungsgebot nicht zuzumuten.

Auch die Fa. Conle scheint eine ähnliche Taktik zu verfolgen: mangelnde oder gar keine Instandsetzung der Häuser bei gleichzeitgen deftigen Mieterhöhungen (bis zu 30 %).

Das in solchen Fällen mögliche Anrufen des Wohnungspflegeamtes sei fast zwecklos, da es entweder überlastet sei oder, wie im Fall Rebien, die Häuser schlicht und ergreifend für unbewohnbar erklärt.

Zur Erinnerung aus unserem alten Sanierungsflugblatt:

Was können wir tun?

- z.B. die Miete mindern wegen vernachlässigter Instandhaltung Am besten gleich mit mehreren im Haus zusammen. Fragt mal die Mieterinitiativen (Z.B. "Mieter-helfen-Mietern"). Es ist rechtlich möglich, für jeden Schaden in der Wohnung die Miete zu mindern. Das Gleiche gilt z.B. auch, wenn die Heizkosten steigen, weil andere Wohnungen im Haus leer stehen oder einfach bei Mietwucher (Mietenspiegel!!) Es gibt viele Möglichkeiten. Teilt eure Erfahrungen anderen Leuten mit. Schreibt z.B. ans "Schanzenleben".
- Gerade hier im Viertel wohnen viele Leute, die Anspruch auf Wohngeld haben. Leider wissen viele das nicht einmal, oder sie trauen sich nicht, das zu beantragen.
- helft mit den Bauspielplatz zu erhalten.
- verlangt die Instandsetzung euer Wohnungen auf Vermieterkosten. Verweigeert eure Zustimmung zu Sanierungsmaßnahmen, wie Modernisierung oder Abriß eures Hauses. Berichtet von den Maßnahmen, die bei euch anlaufen, wenns soweit ist!

GEMEINSAM SIND WIR STARK !!

Hallo KAI, MICHAEL und UWE !
Schön, daß ihr jetzt auch bei uns im Viertel wohnt!
See us on the barricades !

Kontakte:

Mieter helfen Mietern
Bartelsstr. 30
Tel.: 4395505

Stadtteilzeitung
"Schanzenleben"
c/o 'Die Druckerei'
Schanzenstr. 59
2000 Hamburg 6

Holt die Menschen raus!



__Warum ist die Freie Ambulante Pflegegruppe entstanden?__

Alte, Kranke, Behinderte stellen eine Randgruppe in unserer heutigen Schnellebigkeit dar. Oftmals werden sie isoliert in Alten- und Pflegeheimen untergebracht.
In den letzten Jahren wurden zahlreiche Versuche unternommen, das Bild der Alten- und Pflegeheime in der Öffentlichkeit zu verbessern. So wurden neue Heime größer und aufwendiger geplant und ausgestattet. Alte Häuser wurden baulich verändert.
Einmal abgesehen von der tatsächlichen Verbesserung der Wohnsituation, etwa dadurch, daß mehr Einzelzimmer und Gemeinschaftsräume eingerichtet wurden, drängt sich der Verdacht auf, daß diese moderne, elegante Aufmachung der Imagepflege dient.
Eine innere Modernisierung der Heimstrukturen und Heimabläufe erfolgte aber nicht. Die Tendenz bleibt weiterhin bestehen, daß Kranke, Alte, psychisch Kranke, Behinderte oder sonstige "auffällige" Menschen in speziellen Einrichtungen abgeschoben und somit ausgesondert werden.
Wer in diesen Einrichtungen lebt, hat kaum eine Möglichkeit der Persönlichkeitsentwicklung. Die hier Lebenden werden zum Gegenstand der Einrichtung, das heißt, daß sich die Bewohner an vorgegebene Tagesabläufe und Heimordnung anpassen müssen. Eine individuelle Betreuung gibt es nicht bzw. erhalten die Bewohner oft nicht die erforderliche Pflege, wie z.B. Rehabilitation, da nicht genug Personal zur Verfügung steht.
Um die Situation der Alten, Kranken und Behinderten in der ambulanten Versorgung verbessern zu können, reicht es nicht, ein Netz von Sozialstationen zu schaffen. Die inneren Strukturen müssen geändert werden, denn nach wie vor kommen auf 40.000 Einwohner nur 4 volle Planstellen für examiniertes Alten- und Krankenpflegepersonal und etliches Hilfspersonal, wie Hausfrauen und Zivis.
Es gibt keine Sozialstation, die das Einzugsgebiet abdekken kann. Gemeinsam könnten die Sozialstationen und "freie" ambulante Dienste der Aussonderung und Isolierung von Alten, Kranken und Behinderten verstärkt entgegenwirken. Dieser Lösungsweg bietet sich an, sich individueller auf den einzelnen Menschen einzustellen und ihm zu ermöglichen, seine Persönlichkeit zu erhalten und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu lassen.
In erster Linie ist die Pflegegruppe entstanden, um pflegebedürftige Menschen in ihrer vertrauten Umgebung zu betreuen. Die ambulante Pflege/Betreuung sehen die vier Gründerinnen der "Freien Ambulanten Pflegegruppe", die bereits eine 3-jährige Erfahrung in einer anderen Hamburger Pflegeinitiative gesammelt haben, als optimale Versorgungsmöglichkeit außerhalb der Institution (Alten-)Pflegeheim.

Wir richten uns gegen die Isolation von Alten, Kranken und Behinderten, üben Kritik am Gesundheitssystem.
Wir haben unseren Arbeitsplatz selbst geschaffen, um den Menschen individueller pflegen/betreuen zu können, was im Krankenhaus und in den Heimen nur schwer möglich ist.

__Ziele und Aufgaben__

Wir haben uns das Ziel gesetzt, Menschen, die aufgrund körperlicher und/oder psychischer Beeinträchtigung auf Unterstützung, Pflege, Betreuung angewiesen sind, in ihrem eigenen Haushalt zu pflegen und zu betreuen.
Hilfsbedürftige Menschen haben in den seltesten Fällen und nur, wenn ihr Behinderungsgrad oder ihre Hilfsbedürftigkeit nicht zu groß ist, die Möglichkeit, zu Hause zu leben und ambulante Pflege zu bekommen.
Die meisten werden gezwungen, ins Heim zu gehen.



Wir wollen versuchen, (Alten-) Pflegeheimaufenthalte zu verhindern.
In Zusammenarbeit mit ärztlicher Versorgung wollen wir versuchen, Krankenhausaufenthalte zu verkürzen, zu vermeiden.
Darüberhinaus gewährleisten wir, im Rahmen der Pflege, Hilfe zur Weiterführung des Haushaltes (Lebens), so daß die zu Betreuenden nicht durch soziale Umstände gezwungen werden, in ein Alten- und/oder Pflegeheim zu gehen.
Die Gruppe hat den Ansatz einer ganzheitlichen Versorgung, d.h. eine individuelle Betreuung zu leisten.
Wir versuchen, den Menschen in ihrem "Wollen" behilflich zu sein, schwierige Aufgaben übernehmen, Hilfe leisten.
Der Betreuer selbst und nicht nur seine Dienstleistung ist Teil der Betreuung.

Wir betreuen keine Fälle, keine Patienten, sondern Menschen. Wir wollen dem Einzelnen behilflich sein im Umgang mit Behörden und ihm bei der Wahrnehmung und Durchsetzung seiner Rechte unterstützen.
Wir wollen im Gesundheitswesen informieren, aufklären.
Sämtliche Aufgaben innerhalb einer Betreuung/Pflege wird von einer Person übernommen, die wiederum nach Möglichkeit feste Vertretung hat (Urlaub, Krankheit, Wochenende). Für umfangreichere Pflegen (24-Stunden-Versorgung) soll versucht werden, ein Betreuerteam einzusetzen.

__Die Mitarbeiter__

Alle Mitarbeiter und Kollegen in unserer Pflegegruppe sind examinierte Kräfte aus der Alten- und Krankenpflege.
Jeder von uns betreut täglich 3-4 Menschen, jedoch maximal 6 am Tag.
Die Betreuung/Pflege wird an 7 Tagen in der Woche durchgeführt.
Wir sind keine Vertragspartner der Krankenkassenverbände und der Behörde für Arbeit, Jugend und Soziales (BAJS), da wir keine etablierte Institution sind und die häusliche Alten- und Krankenpflege durch die bestehenden Sozialstationen angeblich abgedeckt wird.
Mittlerweile wird auch von den Behörden und Krankenkassen eingesehen, daß letzteres nicht zutrifft, da wir in unserer bisherigen 3-jährigen Praxis (in einer anderen Hamburger Pflegeinitiative) gute Arbeit geleistet haben.
Jeden Dienstag treffen sich die Mitarbeiter zur Plenarsitzung. Hier finden Besprechungen über Betreuungen/Pflegen statt und alles, was die tägliche Arbeit berührt.
Gern sind wir behilflich bei Fragen zur Klärung der häuslichen Alten- und Krankenpflege.

FREIE AMBULANTE PFLEGEGRUPPE HAMBURG
- Häusliche Alten- und Krankenpflege -
Rosenhofstraße 5
2000 Hamburg 6
Tel.: 040/43 20 53

Unsere Sprechzeiten sind:
Montag - Freitag 10 - 12 Uhr
Außerhalb der Sprechzeit läuft ein automatischer Anrufbeantworter, wir rufen zurück.

Food Coop im Viertel

Über unsere Food-Coop können Grundnahrungsmittel wie Getreideprodukte, Kaffee, Gemüse u.a. aus biologisch-dynamisch kontrolliertem Anbau zu Großhandelspreisen bezogen werden.
Die Coop wird von den Mitgliedern selbst verwaltet.
Öffnungszeiten der Coop: jeden Dienstag
18.00 - 19.30 h
Ort: Schanzenstr. 55 (Keller)
Info: Tel. 430 01 75 (WG bei Gerjets)

Dokumentation

__BOYKOTTLISTE__







Pearl Reaf
Gold Dish
Karoo
Silverleaf
Canpearl
Madison
Musketeer
IXL
Pride
Donald Cook's
KOO
KWV u.a.

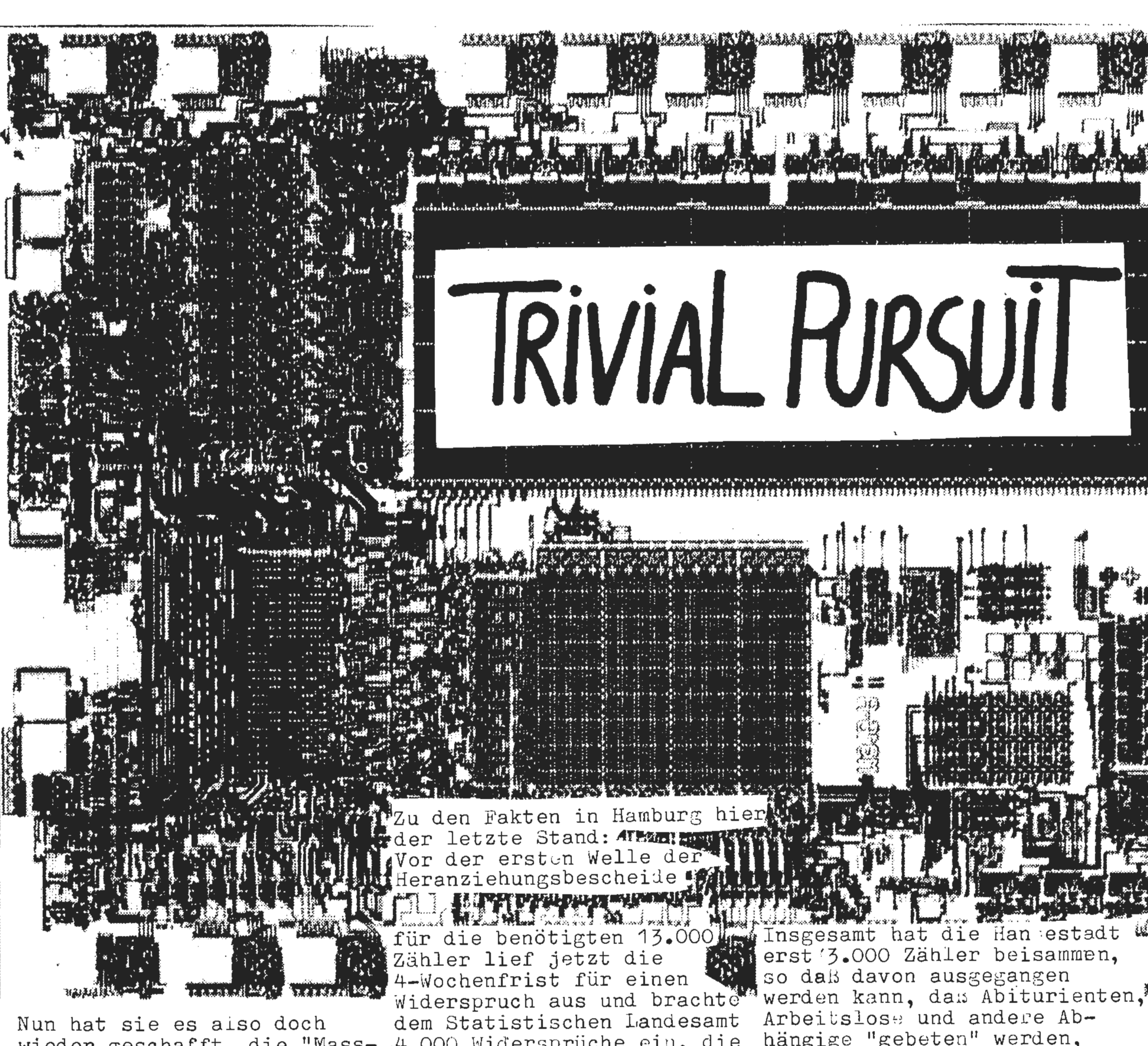
ERKLÄRUNG der Verbrauchergemeinschaft blutfreies Obst und Gemüse

Wir haben in der Nacht zum 11. April die Schlüssellöcher zu 5 Läden hier im Schanzenviertel dicht gemacht.

Trotz diverser Proteste gegen den Verkauf von Obst aus dem Apartheid- und Rassistenregime in Südafrika und einer demonstrativen Enteignungsaktion gibt es immer noch Händler, die dreist aus der Unterdrückung ihren Gewinn schlagen.

Damit muß jetzt Schluß sein !

Bis zum nächsten Mal,
ihre Verbrauchergemeinschaft.



Nun hat sie es also doch wieder geschafft, die "Massen" zu erreichen. Die VOBO-Bewegung ist nach längerem Dahinsiechen in irgendwelchen Antipolizeistaatinis wieder annähernd so stark wie 1983, als durch sein überraschendes Urteil das Bundesverfassungsgericht den Verweigerern den Wind aus den Segeln nahm und gleichzeitig seine Existenzberechtigung unterstrich.
Denn dieses Urteil zeigte, was der Bürger zu seiner Beruhigung ab und an sehen will, um nicht zu viel über diese sogenannte Demokratie nachdenken zu müssen: den funktionierenden Rechtsstaat, wo der Richter dem forschen Sicherheitsfanatiker den Maulkorb anlegt.
Tatsächlich hat sich jedoch nicht viel durch die verfassungsgerichtlichen Vorgaben geändert, mal abgesehen davon, daß jetzt wohl eine Verfassungsbeschwerde zwecklos wäre, wollten die Verfassungsrichter nicht ihr eigenes Urteil als falsch bezeichnen.
Klar, eine solch sichere Volkszählung gab's noch nie, aber der Datenmißbrauch ist genauso möglich wie zuvor. Eine Bestrafung ist vorgesehen für den Mißbruach nach der Übertragung auf elektronische Datenträger, an den Mißbrauch vorher hat niemand gedacht. Spielt auch keine Rolle, weil der Staat sich selten selbst anzeigt.

Aber das die Volkszählung diesem und jenem nützt, nur nicht uns, wissen wir im Schanzenviertel ja sowieso. Und wahrscheinlich die meisten Hamburger, die organisiert in mittlerweile 70 Initiativen Hamburg zum Hoch der Volkszählungsgegner im Norden gemacht haben.

Zu den Fakten in Hamburg hier der letzte Stand:
Vor der ersten Welle der Heranziehungsbescheide für die benötigten 13.000 Zähler lief jetzt die 4-Wochenfrist für einen Widerspruch aus und brachte dem Statistischen Landesamt 4.000 Widersprüche ein, die es einzeln beantworten muß. 2.000 weitere Widersprüche werden noch erwartet, so daß mensch bei der neuen Welle der Zählerzwangsverpflichtung gleich auch die sofortige Vollziehung angeordnet hat oder aber inständig gebeten hat, doch bitte die Widerspruchsfrist nicht auszunutzen.

Insgesamt hat die Hansestadt erst 3.000 Zähler beisammen, so daß davon ausgegangen werden kann, daß Abiturienten, Arbeitslose und andere Abhängige "gebeten" werden, doch bitteschön Zähler zu spielen.
Für die widerspenstigen Lehrer gibt es das verlockende Angebot, statt Entgeld eine Woche Ferien geschenkt zu bekommen. Aber die Tarifverhandlungen dauern noch an, mal sehen, wie käuflich die Kollegen im Öffentlichen Dienst sind.

Jedenfalls wird der Stundenlohn letzten Endes sehr niedrig ausfallen, da die vielen Überstunden für das Erklären wie nun die Quadratmeterzahl zu berechnen sei bei Schrägen und wer im basisdemokratisch geführten WG-Haushalt eigentlich der Vorstand ist, nicht tariflisch abgesichert sind, weshalb jetzt bereits die ersten Erklärungsblättchen über einen Monat vorher im Briefkasten steckten, um den Zählern den Weg zu ebnen. Die werden sich aber auch nicht die Hacken ablaufen und viele Termine telefonisch vorbereiten. Deshalb denken wir nicht nur ans Türschild sondern melden uns lieber nur mit Vor-, Spitz- oder sonstwie-Namen.
Vor allem haben wir von den VOBO-Inis gelernt, dem Staat offen Mensch für Mensch entgegenzutreten und Rechtsmittel aller Art zu ergreifen, die Zeitgewinn, aber keinen Erfolg versprechen.
Insofern bin ich erstmal nicht so scharf auf einen Bogen, der kommt sowieso früh genug. Bis dahin kann von mir aus ganz Hamburg zu Besuch sein oder nicht öffnen.
Und wenn schon Zeitgewinn angesagt ist, warum nicht Urlaub im Mai und die Postzustellungsurkunde abwarten und einrahmen.
Esgibt tausend Wege und die meisten machen Spaß, nur sollten sie eines nicht tun: Davon ablenken, worum es eigentlich geht.
Es geht eben nicht um diesen Waschzettel, den ich zumindest reinen Gewissens ausfüllen könnte, der Angaben von mir verlangt, die ich jedem auf der Straße auch erzählen würde. Es geht eben genau um die dahinterstehenden Konzepte und zukünftigen Planungen, mit denen sich zwischen 1983 und 1987 die wenigen Leute befaßt haben, die kontinuierlich weiter gegen den Überwachungsstaat gearbeitet haben.
Jeder noch so kleine Baustein im Sicherheitskonzept Zimmermanns für die 90er Jahre ist wichtiger und schlimmer als die Volkszählung, die es noch nicht mal schafft, aktuell "richtige" Daten für den maschinenlesbaren Personalausweis zu produzieren.



Bei etwas Interesse:
- "Die unheimliche Sicherheit"
  Broschüre der BI "Bürger kontrollieren die Polizei" Fehrfeld 60, 2800 Bremen 1
  3. Auflage 5,- DM
- "Generaldirektion Innere Sicherheit"
  Broschüre von "Atom" Göttinger Arbeitskreis gegen Atomanlagen, Postfach 1945 3400 Göttingen 5,- DM

Bei etwas mehr Interesse:
- "Im Schatten des Rechts"
  Gössner, Herzog
  Verlag Kiepenheuer und Witsch 20,- DM

Bei ganz viel Interesse:
- "Bürger beobachten die Polizei"
  Weidenstieg 17, 2 HH 20
  Do, 18 - 20°°, Tel.: 400346
- "Ini gegen den Überwachungsstaat"
  Mo 20 Uhr, Kinderzentrum Bartelsstraße Nr 7

Zweites Buch Samuel, Kapitel 24, Vers 10

Der folgende Text soll thesenhaft einen möglichen theoretischen Zugang zur politischen Bewertung der Volkszählung darstellen. Sicherlich gibt es viele verschiedene Möglichkeiten, sich dem Problembereich 'Computerisierung -Verdatung -Überwachung' zu nähern. Zu nennen wären hier: Volkszählung und Kriegsvorbereitung, Computerisierung des täglichen Lebens, etc. Wir haben uns beim folgendem Text auf den Zugang »Technologischer Angriff in der Arbeitswelt« beschränkt.
Das bedeutet also keine Präferenzsetzung für diesen Ansatz in der weiteren Diskussion. Alle möglichen Zugänge sind eng miteinander verwoben und können nicht von einander getrennt werden. Insofern sind die folgenden Thesen ein Beitrag zur Strategiediskussion mit dem Ziel der Volkszählungverhinderung gedacht. Viel Spaß beim Lesen!

These 1

Betrachtet man die wirtschaftliche und politische Entwicklung des letzten Jahrzehnts, fallen zwei zunächst widersprüchliche Bewegungen auf. Einerseits kommt es zu verstärkten Zusammenballungen von Kapital in Großkonzernen und Großbanken - Paradebeispiel Deutsche Bank - die den nationalen Rahmen schon längst sprengen, also weltweit arbeiten. Gleiches geschieht auf politischer Ebene. So hat sich die EG durch Aufnahme neuer Länder stark erweitert und eine wirtschaftliche und politische Blockbildung in Westeuropa wird weiter vorangetrieben (z.B. europäische Währung ECU oder gemeinsame außenpolitische Beschlüsse wie Nicht-Sanktionen gegen Südafrika).
Andererseits ist auf dem Arbeitsmarkt und in der Produktion eine entgegengestzte Bewegung feststellbar. Die großen Fabrikhallen sind fast menschenleer; die Arbeiten, die sich aus Kostengründen nicht von Computermaschinen ausführen lassen, werden in eine unüberschaubare Zahl von kleinen und kleinsten Zulieferbetrieben ausgelagert, Betriebe, die zwar nach außen unabhängig scheinen, tatsächlich aber völlig von den Großbetrieben abhängig bzw. 'Ableger' dieser Großbetriebe sind.
Diese beiden Bewegungen lassen sich beschreiben als Zentralisation der Macht und des Kommandos bei gleichzeitiger Zersplitterung der Produktion.

These 2

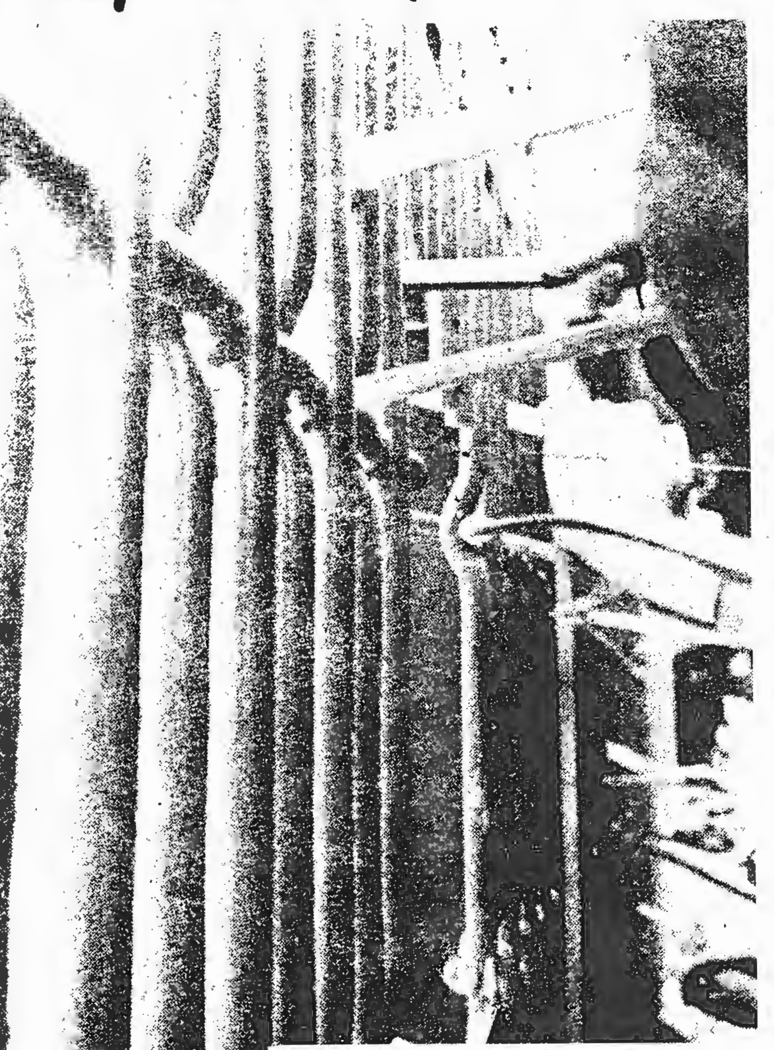
Nicht nur die Produktion wird zersplittert, sondern auch der Arbeitsmarkt und damit der innere Zusammenhalt, der einst in der Arbeiterschaft der Großbetriebe (zumindest zeitweise) bestand. Zwischen den beiden Größen »gesicherter Arbeitsplatz« und »Arbeitslosigkeit« haben sich eine Vielzahl von Abstufungen eingeschoben: Teilzeitarbeit, befristete Arbeitverträge (3 Monate, 6 Monate usw.), Leiharbeit, stundenweise Arbeit auf Abruf (Supermärkte), illegale Arbeit (Wallraf), Heimarbeit, keine Arbeit mit Arbeitslosengeld oder -hilfe, Sozialhilfe.
Die Arbeiterschaft in den Betrieben wird gespalten in einen 'zentralen' Bereich mit hochqualifizierten, gutbezahlten, sozial abgesicherten und ideologisch an den Betrieb gebundenen Technikern und Angestellten und in einem 'prekären' Bereich mit un- oder niedrig qualifizierten, sozial nicht abgesicherten, schlecht bezahlten Arbeitern und Angestellten.
Diese Auffächerung der Arbeit hat eine Auffächerung der sozialen Lebenswelten zur Folge. Zwischen den Stammarbeitern und den und Ungelernten, die zwischen 3-Monatsjob und Sozialamt pendeln, liegen Welten.

These 3

Kapital und Staat begründen diese Entwicklung als notwendige Rationalisierung und Flexibilisierung, um international konkurrenzfähig zu bleiben. Und sie haben von ihrem Standpunkt durchaus Recht. Natürlich müssen so urdeutsche Konzerne wie General Motors (hierzulande unter dem Spitznamen 'Opel' bekannt) und Ford (der darf genauso heißen wie in den USA) rationalisieren und ihre Arbeiter stärker auspressen, um sich gegen die brasilianische Konkurrenz (VW) behaupten zu können.
Aus Sicht der Arbeiter und Angestellten (sofern nicht l e i -
tend) kann diese Entwicklung nur als 'technologischer Angriff' gegen ihre Arbeitswelt verstanden werden, der auf die letzten Reste ihrer Autonomie zielt.

These 4

Technologischer Angriff heißt Rationalisierung und Arbeitslosigkeit. Letzteres ist als Druckmittel die Voraussetzung für den Aufbau einen neuen sozialen Arbeitswelt.



Rationalisierung besteht nicht nur in der Vernichtung von Arbeitsplätzen, sondern in erster Linie in der Enteignung von menschlichen Wissen und Fertigkeiten. Ganze Berufssparten werden ausradiert. Tischler, Dreher, Werkzeugmacher - Vergangenheit. Ihr Wissen wird von wenigen Technikern gesammelt und zu einem Computerprogramm verarbeitet. Das bedeutet Zentralisation des Wissens und damit der Macht. Die praktischen handwerklichen Fähigkeiten gehen verloren (Knöpfchen statt Hobel).

These 5

Technologischer Angriff heißt: Konsequente Ausnutzung der neuen Informations- und Datentechnik für die Planung von Herrschaft. Die Entwicklung, die wir in These 1 Zentralisation des Kommandos bei gleichzeitiger Zersplitterung der Produktion genannt haben, hat für die Großunternehmer enorme Vorteile. Die Menge an Produkten aus Zulieferbetrieben kann je nach Bedarf vergrößert oder verkleinert werden, Zulieferer können gewechselt werden usw., ohne daß das Großunternehmen Produktionskosten oder soziale Folgen (z.B. Entlassungen) zu tragen hat. Das Risiko liegt bei den Zulieferern, die bestrebt sind es auf die Arbeiter abzuwälzen: kleine Stammarbeiterschaft und eine nach Absatzlage wechselnde Zahl von billigen Zeit- oder Leiharbeitern. Die 'Pleitenschwemme' der letzten Zeit zeigt jedoch deutlich, daß die von den Großunternehmern gesteuerte Konkurrenz unter den Zulieferern viele von diesen in den Ruin treibt, trotz brutaler Ausbeutung der Belegschaft. Die Großunternehmen hätten die Zersplitterung von Produktion und Arbeitsmarkt nicht inszeniert, wenn sie selbst es nicht durchschauen könnten. Was nach totalem Chaos aussieht, ist Resultat genauster Herrschaftsplanung. Die neue Informationstechnik mit ihrer hohen Datenkapazität setzt sie hierzu in Stand. Die Rechenzentren der Konzerne sind die Sitze der Kommandogewalt, in denen die Fäden auch aus dem Personalcomputer der letzten Klitsche zusmmenlaufen.

These 6

Technologischer Angriff heißt: Profit erwirtschaften um jeden Preis, in letzterer Konsequenz bis zur Selbstzerstörung. Schlagt die Zeitung auf, schaut aus dem Fenster oder eßt Freilandpilze - alles klar?

boykotti ?

These 7

Technologischer Angriff heißt: Überwachung. Obwohl dieser Satz für alle Lebensbereiche gilt, soll hier noch ein letztes Mal von der Arbeitswelt die Rede sein Es war, ist und wird das Interesse eines jeden Unternehmers sein, seine Belegschaft zu kontrollieren. Es ist daher nicht verwunderlich, daß in vielen Firmen Personalüberwachungssysteme eingebaut wurden, die noch jeden Gang zum Wasserabschlag nach Zeit, Menge und Strömungsgeschwindigkeit registrieren. Neben der Brutalität dieser Überwachung, die die Arbeitshetze stark ansteigen läßt - keine Pause ohne Folgen - stellt auch der Sinn der Überwachung etwas neues dar. Ein 'gutes Betriebsklima', das sanfteste Mittel, um die Beschäftigten zu Wohlverhalten und Arbeit zu bringen, ist unter den jetzigen Bedingungen, jedenfalls für den prekären Bereich, nicht mehr herzustellen. Durch Zeitarbeitsverträge gibt es einen ständigen Wechsel der Belegschaft, der langfristige soziale Beziehungen im Betrieb verhindert. Wohlverhalten muß somit über verstärkte Kontrolle und Angstmacherei (vor der Tür stehen 20, die usw.) erzwungen werden.

These 9

Der technologische Angriff hat tiefgreifende psychische und soziale Folgen bei den Opfern. Wenn Untersuchungen an Zweitklässlern in Berlin ergaben, daß diese eine negative Einstellung zum Leben haben, macht das die Dimension der Verheerung klar.

"Erstens gibt es die Befürwortung in Form der indirekten Aufforderung, zweitens Befürwortung in Form scheinbarer Distanzierung, drittens die Beschreibungen strafbarer Handlungen mit Nachahmungstendenz, viertens Befürwortung in Form der Billigung eines historischen Ereignisses in der Absicht, es als nachahmenswertes Vorbild hinzustellen, fünftens ..."

(Rechtsausschuß des Bundestages zum § 130a)

These 11

Die beschriebene Entwicklung erfordert, daß die Ordnungsaufgaben des Staates, seine Mittel zur Disziplinierung und ggf. Unterdrückung stark anwachsen. Dies wird erschwert durch das Chaos der Sozialstruktur besonders in den unteren Klassen, das durch den technologischen Angriff entstanden ist.
Dabei ist es nicht sein Ziel, das Chaos durch wie auch immer geartete Sozialpolitik zu beheben, sondern, ganz im Sinne des Kapitals, zu beherrschen. Der Staat spielt nicht mehr Sozialarbeiter, sondern Verwaltungstechnokrat. In Anlehnung an die Strategie der Großkonzerne heißt die Stoßrichtung Zentralisation der Macht bei gleichzeitiger Zersplitterung der sozialen Strukturen. Und auch hier gilt: Nur, wer das Chaos durchschaut, kann es für seine Zwecke benutzen. Die genaue, tiefgegliederte datenmäßige Erfassung mittels der neuen Informationstechnik ist hierfür erforderlich. Ziel der Verwaltung ist es, die verschiedenen Elemente im Gleichgewicht zu halten und zu verhindern, daß sie sich zu einer explosiven Mischung verbinden. Die Mittel hierzu sind Planung und Überwachung.

These 12

Der Apparat leidet derzeit sicher nicht an einem Mangel an Daten. Sein Problem ist, daß
a) die Daten in viele verschiedene Dateien aufgesplittert sind. Eine Zusammenfassung ist zwar im Einzelfall möglich, im großen Rahmen vom Arbeitsaufwand fast undurchführbar.
An einer Zusammenfassung hindern u. a. unterschiedliche Kodierungen der Einzeldaten und nicht vergleichbare Erhebungsmerkmale.
b) die Daten veraltet oder falsch sind. Dies läßt sich daran erkennen, daß z.B. die Meldestelle Göttingen derzeit den Überblick über Erst- und Zweitwohnsitze verloren hat oder daß eine Fortschreibung der Volkszählung von 1970 schon seit einigen Jahren nicht mehr sinnvoll ist, weil die Fehlerquote der Schätzungen viel zu hoch wäre.
Um das Chaos beherrschbar zu machen, werden also dringend sichere Eckdaten benötigt, die ein exaktes Abbild der Sozialstruktur liefern, auf dem dann weitere Planung ablaufen kann. Hierbei reicht ein grobes Raster nicht aus, da es die oben geschilderten Zustände nicht fassen kann. Die Größe, die interessiert, ist die Einzelperson, deren Wohn- und Arbeitsverhältnisse bzw. deren Veränderung analysiert werden soll.

These 10

Die Strategie des Angriffes ging auf. In den Fabriken ist Ruhe. Dort, wo es zu Kämpfen kam (35 Stunden-Woche), war es der alte Stamm der Facharbeiter, die sich zur Wehr setzten. In den Branchen, die am stärksten auf ungarantierte Arbeit setzen (siehe These 3), wird nur leise unter dem Joch gestöhnt. Der Widerstand regt sich außerhalb. Doch nimmt er bisher keine bewußten politischen Formen an, sondern beschränkt sich auf passive Formen wie Entzug durch Selbstzerstörung (Droge, Alk, Suizid), Kriminalität, Vandalismus. Es herrscht also wieder Krieg in den Städten, noch in der Form des jeden gegen jeden, aber die Mischung ist brisant.

These 8

Rationelle Produktion, soziale und räumliche Zersplitterung der Arbeiterschaft und damit deren Möglichkeiten zur organisierten Gegenwehr, billige Lohnkosten, Enteignung von Wissen und damit Zentralisation der Macht, Anpassungszwang durch Überwachung, das sind die Vorteile , die der technologische Angriff dem Kapital bringt.
Gerade das unter These 7 gesagte, zeigt aber auch die Probleme auf, die sich dem Kapital durch die neue Struktur der Arbeitswelt ergeben.
Mit der Zerschlagung der sozialen Einheit 'Betrieb', geht eine mächtige Säule der sanften geslischaftlichen Disziplinierung verloren. Denn organisierte Belegschaft kann 'Streik' bedeuten, heißt aber auch für den Unternehmer (bzw. für die Gesellschaft insgesamt) über- und damit durchschaubares Gefüge, Dialogmöglichkeit, positives Verhältnis der einzelnen Arbeiter zu ihrer 'Firma' usw.
Die Enteignung von Wissen erhöht für die Betroffenen die Sinnentleerung der Arbeit und die Entfremdung von der Produktion.
Die 'sanfte' Integration, die auch ein Aspekt der Fabrik war, hat sich in brutale Desintegration gewandelt. Um sich die Größenordnung klarzumachen: 1985 meldeten sich 3,7 Mill. Menschen arbeitslos, ungefähr ebenso viele Stellen wurden neu vermittelt. Rechnet man die 'normalen' Zu- bzw. Abgänge (Schulabgänge, Rentner) hinzu, kann geschätzt werden, daß in 4 oder 5 Jahren der Arbeitsmarkt einmal 'rotiert' hat. Da die Fluktuation unterschiedlich ist, gibt es Branchen (und damit Betriebe), in denen das noch um einiges schneller geht. Arbeitslosigkeit und finden einer neuen Stelle zieht häufig Wohnungs- bzw. Wohnortwechsel und sozialen Abstieg nach sich. Diesen Scherbenhaufen hat nun der Staat zu verwalten und zu befrieden.

"Erstens gibt es die Befürwortung in Form der indirekten Aufforderung, zweitens Befürwortung in Form scheinbarer Distanzierung, drittens die Beschreibungen strafbarer Handlungen mit Nachahmungstendenz, viertens Befürwortung in Form der Billigung eines historischen Ereignisses in der Absicht, es als nachahmenswertes Vorbild hinzustellen, fünftens ..."

(Rechtsausschuß des Bundestages zum § 130a)

These 13

Ziel der Volkszählung ist es, diese Eckdaten zu liefern. Damit ist sie in erster Linie kein Instrument zur direkten Überwachung, sondern zur Herrschaftsplanung. Die Einzelperson interessiert als Nummer und nicht als Person aus Fleisch und Blut. Das heißt natürlich nicht, daß niemand etwas zu befürchten hätte, denn Überwachung fällt sozusagen als Nebenprodukt mit ab. Dies wird durch den oben beschriebenen Abgleich mit vorhandenen Daten erreicht.



These 14

Ausgehend von den Daten der Volkszählung werden weitere Erhebungen an Teilen der Bevölkerung durchgeführt (u.a. der sogenannte Mikrozensus), die noch viel speziellere Daten liefern. Das Gesetz sieht vor, daß bei Mikrozensus und Volkszählung mit derselben Personenkennummer gearbeitet wird. Hochrechnungen von Stichproben auf die Gesamtheit sind damit nur noch mit zu vernachlässigenden Fehlern behaftet.

These 15

Dank der hohen Rechnerkapazitäten der neuen Datenverarbeitungssysteme und der vergleichsweise geringen Kosten solcher Berechnungen sind die Eckdaten auf vielfältigste Weise zu benutzen. Ein ausgedachtes Beispiel aus dem Bereich Städtebau: Ein neues Elendsviertel soll vom Bauamt geplant werden. Die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung ist also vorgegeben. Die genaue Verteilung der Wohnungen, Bauort und Bauweise sollen so bestimmt werden, daß die Kriminalitätsrate möglichst niedrig ist. Mittels der Daten aus der Zählung und Kriminalitätsstatistiken werden bereits vorhandenen Viertel in vergleichbaren Regionen analysiert und der Rechner spuckt aus: Die Mischung von Haushaltgrößen pro Haus, Aufteilung von bestimmten Gruppen im Viertel, das Umfeld (Standort) haben sich als günstig im Sinne der Vorgabe erwiesen. Die Berechnungen in diesem Beispiel lassen sich natürlich erweitern. Alkohol und Wohnstruktur, optischer Eindruck des Viertels und Grad der Gebäudezerstörung durch Bewohner (und damit Kostenfrage) usw.
Solch sozialtechnischer Zugriff ist natürlich auf ganze Regionen möglich und von den Herrschenden auch angestrebt. Die gezielte Planung von Armutsregionen (nördliches Ruhrgebiet?) ist bei 4 Millionen Arbeitslosen, die bei der nächsten Wirtschaftskrise zu erwarten sind, durchaus wahrscheinlich. (Natürlich nicht in dem Sinne, daß irgendein Oberguru in der »Zentrale« seinen Finger über die Landkarte kreisen läßt und dann einen Landstrich zur künftigen Armutsregion erklärt).
All diese Planungen haben eins gemeinsam: An der Lage der Menschen ändert sich nichts, der Apparat hat sie nur besser im Griff.

These 16

Der Bereich Überwachung im beschriebenen Konzept wird im wesentlichen durch den neuen maschinenlesbaren Personalausweis abgedeckt. Die Möglichkeiten, die dieser bietet sind nur grob zu überblicken. Allein die Vorstellung, daß der neue Ausweis bei einem vereinheitlichten Datenkommunikationssystem sowohl als Stempelkarte, Btx-Benutzerkarte, Kreditkarte, Büchereiausweis und was weiß ich noch alles benutzt werden wird, macht die Ausmaße deutlich. Widerlich auch der Gedanke an die Selbstüberwachung, die so hervorgerufen wird. Da wird sich jeder überlegen, ob er sich bestimmte Bücher ausleiht oder in einer Buchhandlung bestellt; die Daten könnten ja im bereits existierenden Spudok-Computer landen.

These 17

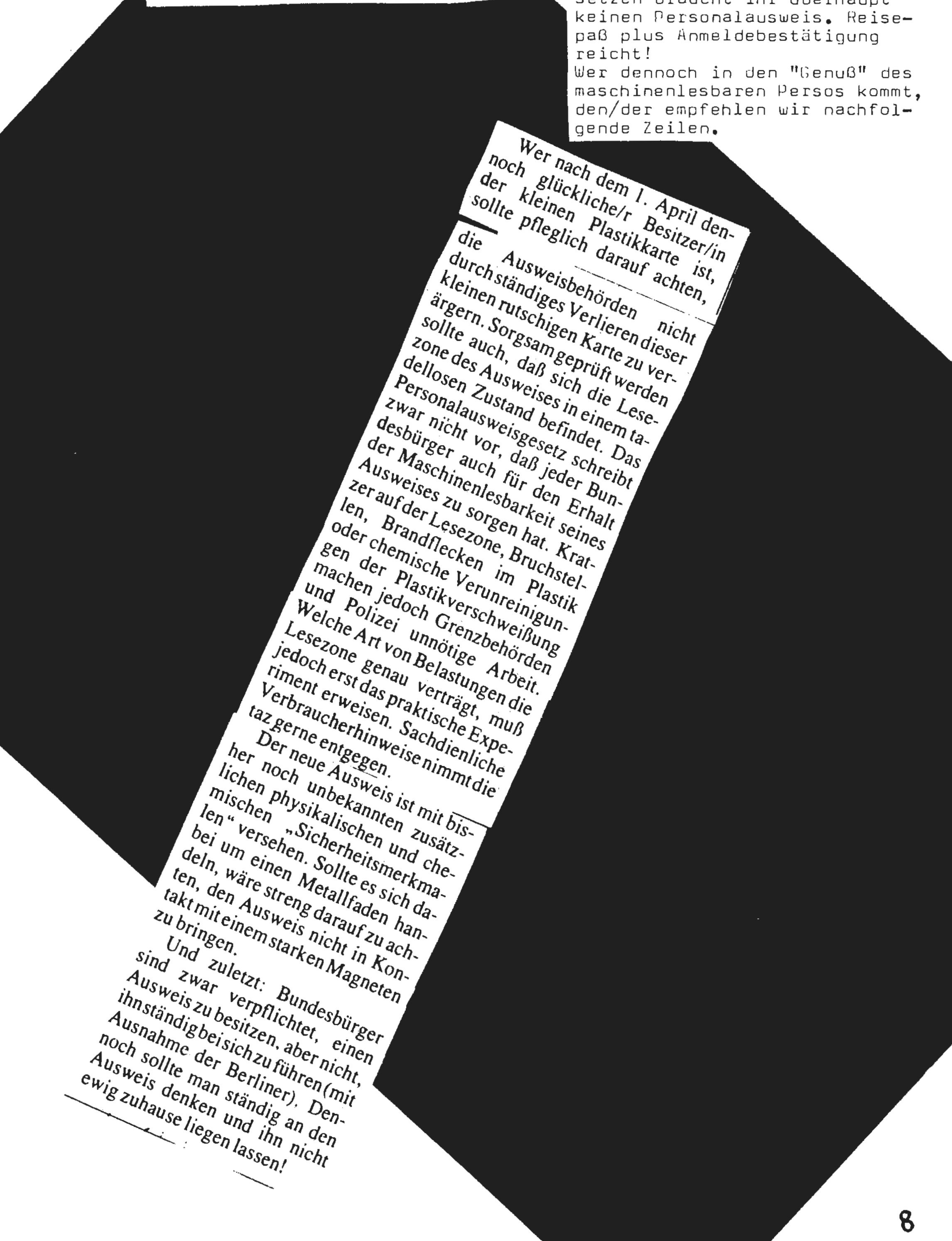
Auf lange Zeit strebt der Apparat an, in eine völlig neue Dimension von Herrschaft vorzustoßen: Handeln durch Simulation von Realität zu planen. Dies würde voraussetzen, daß die realen Verhältnisse auf der Datenebene so genau abgebildet werden könnten, daß in Rechenmodellen verschiedene Aktionen der Bevölkerung vorher im wahrsten Sinne des Wortes ausgerechnet werden können.

These 18

Hätte man (und es hat sicher auch) einen Computer nach dem günstigsten Standort für eine Wiederaufbereitungsanlage befragt, wo mit Widerstand nicht zu rechnen ist, seine Antwort wäre gewesen: In einer ländlichen, dünnbesiedelten, strukturschwachen Region mit hoher Arbeitslosigkeit, deren Bevölkerung überwiegend aus katholisch-konversativen Kleinbürgern und Bauern besteht. Konkreter Vorschlag: Wackersdorf im Kreis Schwandorf.
Das Wunschbild vom Maschinenmenschen, daß in den technokratischen Betonhirnen mit den maßgeschneiderten Anzügen seinen Entstehungsort hat, ist und bleibt ein Hirngespinst, aber ein gefährliches Hirngespinst.
Zum einen, weil die, die von den Betonhirnen beherrscht werden, die Story vom 'Großen Bruder' glauben und sich selbst für viel gläserner' halten, als sie in Wirklichkeit sind.
Zum andern, weil die Betonhirne selbst nicht mehr die Realität wahrnehmen, sondern ihre Daten. Wenn zwischen Daten und Realität Widersprüche auftreten, werden nicht die Daten geändert, sondern die Realität. Diese Angleichung geschieht so zwischenmenschlich, persönlich und sinnlich erfahrbar wie der Polizeiknüppel schon immer gewesen ist.
Das konkrete Leben entzieht sich dem abstrakten technischen Plan, es läßt sich nicht völlig berechnen, es bleibt immer ein Rest. Daher **ist** Leben Sabotage des technologischen Angriffs, bei aller Zurichtung und psychischer Verformung, der es ausgesetzt ist.
Den nicht berechenbaren Rest gilt es politisch zu organisieren.

Göttinger Initiative gegen den Überwachungsstaat

Ein weiterer Schritt in Richtung Überwachungsstaat ist eingeleitet. Seit 1.4.87 werden nur noch maschinenlesbare Personalausweise ausgegeben, in spätestens 5 Jahren sollen alle so ein Ding besitzen. Ende März gab es noch einmal Widerstand, wenn auch relativ defensiv durch Unbrauchbarmachen der alten Ausweise und Besorgen eines Alten/Neuen, womit noch mal 5 Jahre überbrückt werden können. Auch im Schanzenviertel gab es am 22. März einen sogenannten "Waschtag" im Waschcenter am Neuen Pferdemarkt, den die Volkszählungsboykottinitiative Schanzenviertel organisiert hatte. Gekommen sind mit viel Sekt und guter Laune ca. 60 Leute und eine ganze Menge Presse. Ca. 15 Ausweise wurden öffentlich gewaschen, viele hatten dies schon vorher getan. Die Aktion sollte Aufsehen erregen und war durch die spätere Berichterstattung auch ein voller Erfolg.
Schon in den Tagen/Wochen zuvor war in allen Einwohnermeldeämtern starker Andrang zu verzeichnen. So auch in der Wohlwillstraße, wo täglich bis zu 100 Leute und mehr einen alten/neuen Perso beantragten.
Wenn einige Leute den 1.4. verpennt haben, hier einige Tips: Nach den noch geltenden Gesetzen braucht ihr überhaupt keinen Personalausweis. Reisepaß plus Anmeldebestätigung reicht!
Wer dennoch in den "Genuß" des maschinenlesbaren Persos kommt, den/der empfehlen wir nachfolgende Zeilen.



Wer nach dem 1. April dennoch glückliche/r Besitzer/in der kleinen Plastikkarte ist, sollte pfleglich darauf achten, die Ausweisbehörden nicht durch ständiges Verlieren dieser kleinen rutschigen Karte zu verärgern. Sorgsam geprüft werden sollte auch, daß sich die Lesezone des Ausweises in einem tadellosen Zustand befindet. Das Personalausweisgesetz schreibt zwar nicht vor, daß jeder Bundesbürger auch für den Erhalt der Maschinenlesbarkeit seines Ausweises zu sorgen hat. Kratzer auf der Lesezone, Bruchstellen, Brandflecken im Plastik oder chemische Verunreinigungen der Plastikverschweißung machen jedoch Grenzbehörden und Polizei unnötige Arbeit. Welche Art von Belastungen die Lesezone genau verträgt, muß jedoch erst das praktische Experiment erweisen. Sachdienliche Verbraucherhinweise nimmt die taz gerne entgegen.
Der neue Ausweis ist mit bisher noch unbekannten zusätzlichen physikalischen und chemischen „Sicherheitsmerkmalen" versehen. Sollte es sich dabei um einen Metallfaden handeln, wäre streng darauf zu achten, den Ausweis nicht in Kontakt mit einem starken Magneten zu bringen.
Und zuletzt: Bundesbürger sind zwar verpflichtet, einen Ausweis zu besitzen, aber nicht, ihn ständig bei sich zu führen (mit Ausnahme der Berliner). Dennoch sollte man ständig an den Ausweis denken und ihn nicht ewig zuhause liegen lassen!

Anfang Februar haben wir, eine Gruppe von acht Leuten (Arbeitslose u. Schüler) den A-Laden eröffnet. Wir haben die Idee, Euch einen Laden zu bieten, der stadtteilintern die Möglichkeit bietet, zu informieren, an Veranstaltungen teilzunehmen oder selbst welche zu organisieren.
(Außerdem gibt's immer Frühstück billich billich!!!!!)
Der BDP (Bund Deutscher Pfadfinder) hat uns bei der Finanzierung und Realisierung geholfen, sowie die Gal, die uns für die Renovierung Geld spendete. Jetzt nach zwei Monaten sind alle Sachen bezahlt. Große Schulden hatten wir dadurch, daß 'n paar Deppen unsere Anlage geklaut haben und wir nicht versichert sind(Hoffentlich Allianz versichert!?)
Nach ein paar Veranstaltungen (Volkszählung, Personalausweis - wird beides im Mai wiederholt, El Salvador und Hafenstraße) tauchten in letzter Zeit öferts Typen auf, die uns irgendwie ans Leder wollen.

Hardcore hippies (Graswurzel)
Anarchos
Punks
Politwaver
Normalos

Aber unter Mithilfe einer breiten Öffentlichkeit dürften wir das schaffen. Einmal im Monat veranstalten wir ein Konzert mit mehreren Gruppen (wenn bei Euch Interesse besteht aufzutreten, müßt Ihr Euch bei uns melden). Wöchentlich wollen wir eine Veranstaltung anbieten, wobei wir aus Eure Mithilfe und Eurem Engagement angewiesen sind.
Außerdem: wenn ihr interessantes Material habt, könnt Ihr es bei und auslegen oder verteilen lassen. (Bisher haben wir Material von Volkszählungsini, vom Schwarzmarkt u.a. ausliegen).
An Tagen, an denen wir nicht offen haben, könnt ihr nach Absprache den Laden nutzen. (Melden!)
Wir hoffen jedenfalls, daß trotz Ordnungsamt o.ä. und unter Mithilfe von Euch, der Laden aufbleibt!
Wir haben offen:
Do-Fr-So: 11-23 Uhr
Sa : 11-24 Uhr
Morituri te salutant!
A-Laden
Bernstorffstraße 168
Tel.: 439 77 32

AKTIVE FLUCHTHILFE JETZT

Mitte Februar fand in Genf ein Treffen von Ministerialen aus europäischen, kanadischen und australischen Innenressorts zur Koordinierung des Asylrechts und der Abschiebepraxis statt. Dieses Treffen blieb weitgehend unbeachtet, es war nicht das erste dieser Art. Ergebnisse wurden nicht bekanntgegeben. Trotzdem ist klar, daß es sich um weitreichende Koordination in Fragen der Lagerhaltung, des Arbeitsverbots, der Anerkennungsgründe handelt sowie um den Ausbau eines Datennetzes, um die Flüchtlingsströme zwischen den Industrienationen besser kontrollieren und damit besser zurückweisen zu können.

So sind z.B. Verbesserungen im gegenseitigen Vorgehen im Falle der Tamilenauswanderung nach Kanada konkret in Mache, als Konsequenz aus der spektakulär gewordenen Verschiffungsaktion im letzten Jahr. Aus Bremen ist zu erfahren, daß ein neues Schiff grade startklar gemacht wird. Die Gegenseite beobachtet zur Zeit nur und kündigt an, keine Genehmigung zur Ablegung geben zu wollen.
Oder daß man gemeinsam feststellte, von den "alten Kolonialmächten" lernen zu wollen.

Demgegenüber beginnt sich in der BRD und Westberlin eine Flüchtlings- und Asylbewegung bundesweit zu organisieren, um der Abschiebepraxis, Grenzendicht-Politik und dem geschürten Rassismus effektiv was entgegensetzen zu können.
Nach Frankfurt hat im November letzten Jahres in Hamburg ein 2. bundesweites Treffen stattgefunden.



Eine Bewegung von beachtlichem Ausmaß, ca. 60 Gruppen aus vielen auch kleinen Städten der Bundesrepublik. Beachtlich ist auch die Tatsache, daß es sich bei dieser Bewegung nicht um die Reaktion auf eine unmittelbare Bedrohung wie beispielsweise bei Tschernobyl und der anschließenden Massenbewegung gegen AKWs handelt, sondern eher den Charakter einer Menschenrechtsbewegung trägt, die an einen antifaschistischen Begriff von Demokratie und einen Begriff von Christentum als Nächstenliebe und widerständige Solidarität mit den Armen und Unterdrückten anknüpft.

Nachdem der Austausch bisher überwiegend organisatorisch war und im Erfahrungs- und Praxisaustausch bestanden hat, soll es diesmal um eine klarere inhaltliche Bestimmung der Fluchthilfearbeit gehen.
Die Schwierigkeit besteht dabei darin, zu einer schärferen Erfassung der Lage zu kommen, ohne zu Spaltung und Ausgrenzung beizutragen.
Fakt ist, daß das unmittelbare Eingreifen gegen drohende Abschiebung und Lagerhaltung von Menschen und Gruppen kommt, deren Antriebskraft die direkte menschlich-solidarische Hilfe ist.
Fakt ist natürlich gleichzeitig, daß diese Haltung dem zynischen Kalkül mit den Flüchtlingsströmen überhaupt nicht gewachsen ist und Gefahr läuft, zerschlagen zu werden oder den berühmten Tropfen auf dem heißen Stein darzustellen, zumal, wenn die Haltung, der staatlichen Abschiebepolitik unmittelbar in die Arme zu fallen, nicht offensiv propagiert wird, sondern als persönlicher Gesetzesbruch möglichst geheim gehalten wird.
Zum anderen sprengt diese Art von Flüchtlingshilfe die Dimension einer Spende für die hungernden Kinder in Afrika nicht, wenn sie den dahinterliegenden Motor nicht erkennt und die Mechanismen seiner Funktionsweise, seine Zentralen nicht angreift.
Andererseits aber stellt diese direkte persönliche Solidarität, die den Bruch des grade verschärften geltenden Ausländerrechts nicht fürchtet, sehr wohl einen wichtigen Gegenpart zur alltäglichen rassistischen Hetze dar, die ja als legitimatorischer Unterbau zur imperialistischen Politik stark gebraucht wird.

Um aber den Dimensionen der imperialistischen Flüchtlingspolitik, die ja auf Vernichtung, Massenmord und Völkermord hinausläuft, wirklich gerecht zu werden, ist viel stärker als bis jetzt geschehen nötig, die Völkermord-,Kriegs- und Hungerpolitik der Konzerne und Banken, des IWF als zentrales Mittel, in eigenen Ländern anzugreifen und die direkten Profiteure und Betreiber zu benennen, ihre Machenschaften aufzudecken und zu bekämpfen.

Von den Autonomen wird das Thema vor allem im Zusammenhang mit Antifa-Arbeit diskutiert, wo sich herausschält, daß es sich bei der Asylpolitik um eine insgesamt faschistische, weil rassistische Politik handelt, die in Arbeitsteilung zwischen Staat und Neonazis durchgesetzt werden soll. Der Kampf dagegen wird entsprechend als antifaschistischer Kampf geführt, mit der Stoßrichtung der Verhinderung der Lagerhaltung = KZs, dem Angriff gegen eine Sozialpolitik, die auf Basis einer rassistischen Hetze an den Ausländern ausprobiert und vorgeführt wird, letztlich aber für breitere Dimensionen von sog. Marginalisierten gedacht ist, und gegen die Haltung einer Arbeitskraftreserve, die zu den am meisten entrechteten Bedingungen der schrankenlosen Ausbeutung ausgesetzt ist, was widerum Rückwirkungen auf den restlichen Arbeitsmarkt haben wird.
Dem internationalistischen, antiimperialistischen Gesichtspunkt wird dabei zur Zeit noch wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Kaum gerät die Deutsche Bank, geraten Rüstungskonzerne, Lebensmittelkonzerne, die Chemie- und Pharmaindustrie in die Zeilen eines Artikels zur Asylpolitik.

Die Profiteure von Elend, Hunger und Vernichtung können ihre Geschäfte noch viel zu ruhig betreiben.
Daran wird sich in nächster Zeit was ändern müssen.

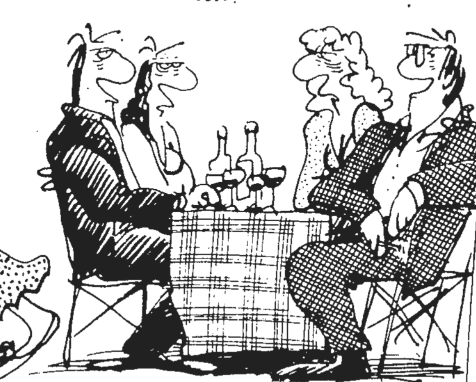
LASST BLUMEN SPRECHEN



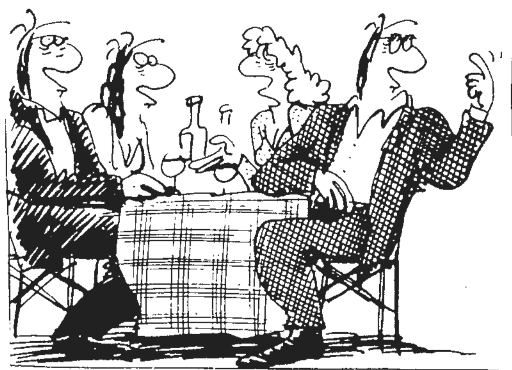
Die Brille beschlägt mir jedesmal, wenn ich von 19 Grad Kälte in die verqualmte Wärme der Kneipen trete. "Eine Rose gefällig?" "Nee" oder "Nö", ein höfliches "Nein Danke" verbunden mit einem Lächeln, das zwischen freundlich und unsicher variiert, oder ein genervtes Kopfschütteln sind die Reaktionen auf das sensationell billige Angebot von einer Deutschen Markpro rote Rose. Im Eimsbüttler Bermuda-Dreieck scheinen nicht nur Trinker abzustürzen sondern auch Rosenverkäufer ihr Desaster zu erleben. Nogge, Hardy's, Brüggemeier, überall das gleiche: "Nö, Nein Danke", Kopfschütteln.

Dabei ist die Rollenverteilung durchaus traditionell. An den Tischen, wo Pärchen sitzen, übernimmt der Mann entweder selbständig die Ablehnung, weil nur er sich als potentieller Käufer angesprochen fühlt, oder das "Nö" kommt nach einem kurzen, Einverständnis holenden Blick zur Dame. In reinen Männerrunden wird bereits das Ansinnen, eine Rose an den Mann bringen zu wollen, als Zumutung empfunden (hält der Typ uns etwa für schwul?). Damenrunden - auch die gibt es ja mittlerweile in Hamburger Kneipen - tun sich indes noch schwer mit eindeutigem Verhalten. Entweder es dauert eine Weile, bis die Ablehnerin ausgeguckt ist oder diejenige, neben der ich gerade stehe, übernimmt diesen Part, wenn beharrliches Nichtbeachten an der Penetranz scheitert, mit der ich das Rosenbüschel zwischen die sich unterhalten wollenden Köpfe halte.

Die ersten zehn Kneipen haben mir also einige Erkenntnisse, aber nicht eine einzige Mark gebracht. Könnte es sein, daß ein Pakistani oder Tamile in diesen mit politisch bewußten Menschen vollgepfropften Kneipen mehr Erfolg hat, denke ich auf meinem weiteren Weg durch die eisige Nacht. Vielleicht hilft da das Mitleid über die Tatsache hinweg, daß man das Angebotene nicht braucht und noch nicht soweit ist, ein altes Klischee augenzwinkernd wieder zu benützen, um seine Zuneigung zu zeigen. Dagegen spricht allerdings, daß ich noch nirgends eine Rose gesehen habe, obwohl mir schon mindestens fünfmal gesagt wurde, daß ich bereits der Dritte sei. Überhaupt löst es bei niemandem Verwunderung oder Erstaunen aus, daß statt der gewohnten Pakistanis und Tamilen ein Deutscher Rosen feilbietet. In keinem Gesicht auch nur die Andeutung eines Zweifels daran, daß ich ein echter Rosenverkäufer bin. Das Interesse an meiner Person ist eindeutig darauf beschränkt, mich so schnell wie möglich loszuwerden.







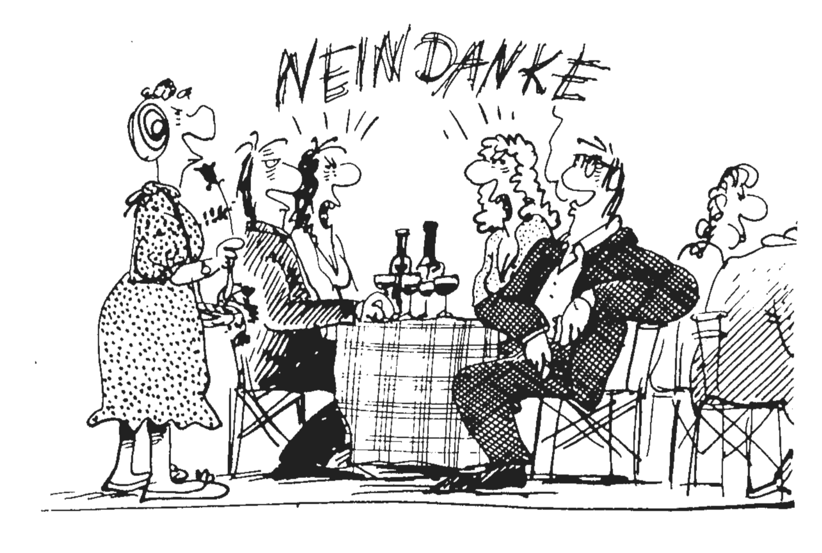
Mit diesen Gedanken öffne ich die Tür zum "Sweet Virginia". Keine zehn Leute verlieren sich in dem Eiscafe; die grelle Beleuchtung läßt den Raum noch leerer und kälter wirken. Aber nachdem ich drei Pärchen erfolglos abgeklappert habe, habe ich hier wenigstens Glück. Ein vielleicht 18jähriger hat eine Mark über und ist bereit, seine Einsamkeit mit einer Rose zu teilen. Fast euphorisch verlasse ich die Stätte meines ersten Verkaufserfolges. Eine kurze Überschlagsrechnung setzt ihn aber wieder ins rechte Licht. Eine Mark in einer Stunde, das bedeutet noch 26,8 Stunden bis zum 'break-even-point'; denn für 27,80 DM habe ich die 40 Rosen erstanden.

Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Zögernd stehe ich vor der eher als Abfüllstation bekannten "Bodega", aber mein Gefühl - oder ist es doch ein Stück Menschenkenntnis - rät mir, es zu versuchen. Und es klappt: 17 Rosen! Hier paßt alles zusammen. Man hat keine Probleme damit, seiner Dame Rosen zu schenken und man hat Mitleid. Der grauhaarige Mann im bereits leicht derangierten Sonntagsanzug kauft drei Rosen - zwei für die Damen an seinem Tisch. Eine ist für die etwas aus den Fugen geratene Frau mit dem undefinierbaren Alter bestimmt, die am Tresen sitzt. Sie steckt die Rose in die halbvolle Bierflasche; ihr Begleiter sieht es offenbar nicht gern. Eine der älteren Damen, sie ist die Wirtin, nimmt sechs Stück. "Die halten zwar nicht von hier bis an die Wand, weil der Frost drinsitzt, aber du fierst ja auch", sagt sie beim Aussuchen. Dann hält sie dem Tischherrn eine Rose hin, die den Kopf hängen läßt und merkt an:"So ist das bei alten Männern." Ihre Freundin kauft auch vier. Es folgt die erste Reklamation:"Eben gråd gekauft und jetzt hängt sie schon auf halb acht - kann ja wohl nicht angehn", dröhnt es vom tresen. Ich tausche sofort. Dann nehmen die Stammkunden die Gelegenheit wahr, der Wirtin ihre Zuneigung zu beweisen. Lallend will mich der eine auf 50 Pfennige herunterhandeln, aber ich bleibe hart - und er kauft sogar zwei. Die anderen beiden sind genauso betrunken, was das Fingern im Portmonnaie erschwert. Ein dankbares Lächeln geht über ihre von Schlägereien oder dem Aufschlagen auf die Theke gekennzeichneten Gesichter, als ich die auf den Boden gefallenen Münzen für sie aufhebe. Auch das Aussuchen der Rosen gestaltet sich schwierig; denn für die Wirtin muß es die schönste sein.

Danach Kaffeepause im Schachcafe schräg gegenüber - vorher aber noch die Runde durch das Lokal. Und dabei weicht meine Dankbarkeit gegenüber der Gesellschaft in der "Bodega" einem Gefühl des Ärgers. Denn ein alter Bekannter erkennt mich nicht einmal - so flüchtig ist sein Blick, während er routiniert sein "Nö" herausnuschelt und dabei kurz und bestimmt den Kopf schüttelt. Der Rest ist schon fast Routine. Wie selbstverständlich nehme ich das "Nö", "Nein Danke" und das Kopfschütteln in den Kneipen des Schanzenviertels hin. Weitere 20 Kneipen ohne Verkaufserfolg.

Die restlichen 22 Rosen werde ich auf einen Schlag los. Der Wirt eines griechischen Lokals, in dem ich früher oft gegessen habe, schaut mich ungläubig an:"Du verkaufst jetzt Rosen?" Er fragt nach dem Preis und sagt:"Ich nehme alle!" Wir einigen uns auf zehn Mark plus Bier und Ouzo. Als wir miteinander Anstoßen und ich mich bedanke, antwortet er mir:"Das ist meine Verpflichtung. Wenn ich sehe, wie du frierst, muß ich alle kaufen." Bei ihm wie bei der Gesellschaft in der "Bodega" war ich das arme Schwein, dem man helfen wollte. In den Szene-Kneipen hingegen hatte ich in erster Linie gestört. Vielleicht hat der/die eine oder andere dort sogar noch gedacht, daß es an dem Elend auf der Welt nichts ändert, ob mir eine Rose abgekauft wird oder nicht und daß nur die Händler hinter den Kulissen davon profitieren. Und es stimmt sicherlich auch, daß Almosen keine Probleme lösen. Aber bei minus 19 Grad tut ein wenig systemstabilisierendes Mitleid doch ganz gut. Es wärmt ein bißchen - wie der Ouzo.

Unter den Rosen liegt der Strand



Zivildienst und Arbeitsmarkt

Manche von Euch werden immer noch denken, die Selbstorganisation der Zivildienstleistenden (SOdZDL) macht nur eine exzellente ZDL- Beratung und das "Zartbitter" sei eine Kneipe im Viertel.

Beides Falsch!

Die SO macht außer der Beratung schon immer Zivildienstpolitik. Schwerpunkte dabei bisher die alltägliche Verschlechterung und Verlängerung des Zivildienstes, sowie die Kriegseinplanung von ZDL für die sogenannte "zivile" Verteidigung.
ZDL sind keineswegs Kriegsdienstverweigerer und ein allgemeines Recht auf KDV besteht nicht.
Im Gegenteil: Nach Meinung der Nato - Strategen besitzt die "zivile" Verteidigung, also der Kriegsdienst ohne Waffen, kriegsentscheidende Funktion.
Dafür sollen ZDL unbefristet eingezogen werden.
Der ZD war auch von Anfang an nicht als Friedensdienst gedacht.

Zum Thema:

Es gibt jetzt etwa 80000 Zivildienststellen (ZDS) in der BRD, von denen etwa 70000 ZDS besetzt sind.

Bis '68 gab es für die wenigen tausend ZDL keine abgegrenzten Einsatzbereiche. Damals wurden auftauchende Planungen, die vorsahen ZDL bei der Post, der Bahn oder beim Entsteinen der Rhön einzusetzen, durch politischen Widerstand gekippt.

Stattdessen wurden von den Wohlfahrtsverbänden ZDS im "sozialen" Bereich eingerichtet (der wie bekannt grundsätzlich auch nach privatwirtschaftlichen Kriterien funktioniert: Profit, Profit, Profit).

Zartbitter

Damals mag es in einigen Bereichen schwierig gewesen sein Arbeitskräfte zu bekommen. Deshalb werden die Leiter von Einrichtungen froh gewesen sein, dort ZDL einsetzen zu können.

Nun hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt in den letzten 15 Jahren grundlegend geändert, ebenso die Menge der ZDL. Mittlerweile gibt es ganze Bereiche, wie die offene Alten- und Behindertenbetreuung, bei deren Planung ZDL gleich integriert wurden als Teil des Personals. Deshalb sind ZDL unverzichtbar in diesem Bereich und bei neuen, oft als fortschrittlich geltenden Einrichtungen und Verbänden. Aber auch in alten Bereichen des "sozialen" Sektors werden zunehmend ZDL eingesetzt.

In den letzten Jahren haben die öffentlichen und privaten Unternehmer, auch im "sozialen" Bereich Flexibilisierung der Arbeit eingeführt und durchgesetzt.

Das wird deutlich an verstärktem Einsatz von ABM-Kräften und Leiharbeitsfirmen, Ausweitung von Pratika und ehrenamtlicher Tätigkeit, der Umstellung auf 3- Schicht - System-

und durch massenhaften EINSATZ VON ZDL.

Es werden unterschiedliche Arbeits- und Zwangsarbeitsverhältnisse in einem Betrieb geschaffen: 4 Festangestellte 4 Praktikannt/innen und 4 ZDL in einem privaten ALtenheim mögen als Beispiel genügen.

Mensch stelle sich vor:

Ein gemeinnütziger Betrieb: 1 festanstellter Leiter, 1Psychologin auf ABM-Basis, 1Putzfrau ein Leiharbeitsfirma, 2 ZDL, 1 Absovent/in des freiwilligen sozialen Jahres, 1 Praktikant/in betreuen 13 Zwangsarbeiter/innen nach dem Bundessozialhilfegesetz!

Doch etwas realistischer: Vergleichbar den anderen Gruppen des 2. Arbeitsmarktes werden wir als ZDL gegen die Festangestellten ausgespielt, für die es noch schwerer wird ihre Interessen durchzusetzen. Unser Einsatz ermöglicht Lohnabau, die Qualität der Betreuung verschlechtert sich, da ZDL unausgebildete und oft unvorbereitete Kräfte sind, die häufig wechseln. Trotz alledem hält sich hartnäckig das Gerücht, ZD sei Friedensdienst oder jedenfalls sozialer Dienst, oder könnte beides werden.

Die "Zartbitter" ist eine Zeitung von ZDL für (vorwiegend) ZDL. Sie behandelt dabei hauptsächlich zwei Bereiche: Zum einen enthält sie Artikel über allgemeine friedenspolitische Themen so z. B. über das Wintex-Cimex Manöver.
Der zweite Bereich beinhaltet Artikel über alltägliche Themen des sozialen Bereichs, z. B. über die Alsterdorfer Anstalten.

Nun haben sich Leute aus der Redaktion und die So dZDL zu einer Arbeitsgruppe zusammengetan, um eine VERANSTALTUNG zum Thema ZIVILDIENST und ARBEITSMARKT vorzubereiten.

Zu diesem Bereich also arbeiten wir seit etwa 1 halbem Jahr und nun wollen wir darüber mit vielen reden. Wir machen also eine VEranstaltung.

Dazu laden wir alle ein, die aus ihrer eigenen Arbeit ein Interesse haben:

Kollegen und Kolleginnen, Gewerkschafter/innen und Jobber, Erwerbslose und Antimilitaristen......

Wir werden auf dieser VEranstaltung die Inhalte konkretisieren und dazu aus Hamburg allerlei Beispiele bringen.

Also kommt!!!!!!!!!!!!!

Am 13 Mai ins Martin-Luther- King Haus um 19 Uhr!!!!!!!!!!!

Komm mit zum Ostermarsch 87

Nein zu SDI - Sofortiger Weltweiter Atomtest-Stop



Mit der Forderung "Nein zu SDI - Sofortiger weltweiter Atomtest-Stop" will die Friedensinitiative Schanzenviertel gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen, Initiativen und Parteien aus unserem Viertel am Ostermontag mit einem eigenen Block am Ostermarsch teilnehmen.

Unterstützerkreis: Arbeitslosenzentrum Lindenallee, Bauspielplatz e.V., Bürgerinitiative Schanzenviertel gegen Atomanlagen, Deutsch-Ausländischer Kulturladen, DFG-VK, Lutz v. Diek (Pädagogen gegen Rüstungswahnsinn), DKP-Schanzenviertel, Dolle Deerns e.V. (Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit), Friedensinitiative Montblanc, Friedensinitiative Schanzenviertel, Friedensliste Hamburg, GAL-Schanzenviertel, Haus Für Alle, Jusos-Schanzenviertel, JuPi-Schanzenviertel, Kindergruppe Altona, Kinder wollen Frieden (Hamburg), Kinderwohnhaus Sternschanze, Kurdischer Arbeiterverein (KOMKA), Literaturlabor, Mieterinitiative Schanzenviertel, SDAJ-Schanzenviertel, TEAM-Fahrschule (Tomas Weinrich, Regina Ciura), Abbi Wallenstein.

Sofortiger Atomtest-Stop: damit Abrüstung möglich und SDI gestoppt wird

Daß die US-Regierung starr an SDI festhält, zeigt die neuerliche Atomtestserie in Nevada. Bis zum 1.4.87 sind es sechs Tests, noch etwa 750 sollen innerhalb der nächsten acht Jahre Folgen. Vordergründig behaupten die USA, ein Atomtestabkommen sei nicht überprüfbar. Diese These ist jedoch international von Wissenschaftlern widerlegt. Tatsächlich brauchen sie die Atomtests für ihr SDI-Projekt. Eine Teilstationierung ist in Kürze vorgesehen. Bis jetzt hat die US-Regierung keinem Abrüstungsvorschlag der Sowjetunion zugestimmt.

Das Atomtestmoratorium der Sowjetunion lief am 1.1.87 nach 18 Monaten aus. Nach den zwei Atombombenversuchen der USA im Februar hat auch die Sowjetunion wieder Atomtests durchgeführt.

Gleichzeitig hat die Sowjetunion einen greifbaren Schritt zur Abrüstung vorgeschlagen: einen separaten - nicht von SDI abhängigen - Vertrag über den Abbau der Mittelstreckenraketen in Westeuropa. Wir fordern die Bundesregierung auf, die Vorschläge ernst zu nehmen und entsprechend zu handeln.

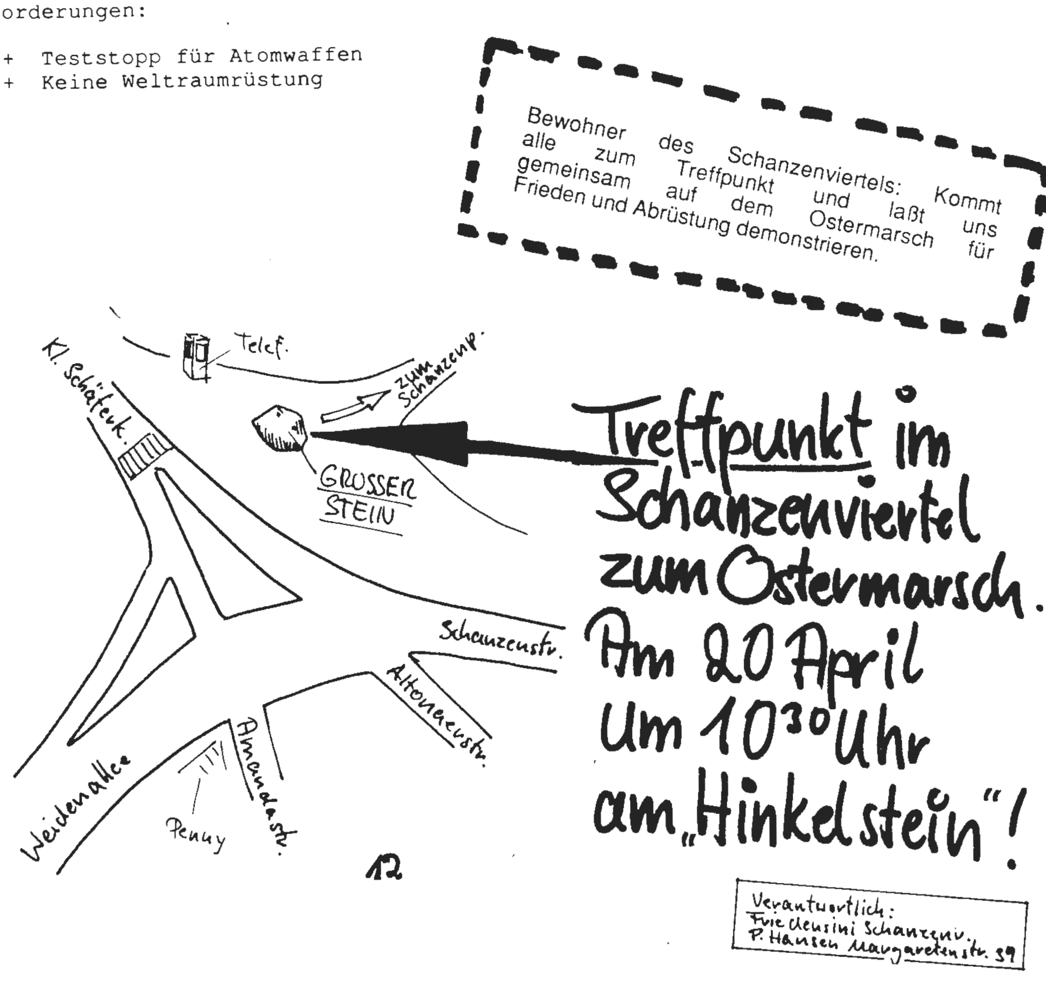
Hamburg hat sich zu einem Rüstungszentrum entwickelt, Hochschulen werden für Zwecke der Rüstungsforschung mißbraucht, auf allen Ebenen wird sich an der Kriegsvorbereitung im Zivilschutz und an der Zivilverteidigung beteiligt. Unsere Forderung geht an den Hamburger Senat und an die Bürgerschaft: Schluß mit der Militarisierung Hamburgs!

1990 läuft für die BRD der Atomsperrvertrag aus. Über das Plutonium von Nukem-Alkem und der künftigen WAA-Wackersdorf träumen Strauß und seine Atom-Mafia von der eigenen Atombombe. Mit der Einschränkung des Demonstrationsrechtes und der Einführung der Sicherheitsgesetze bereitet die Bundesregierung den Atomstaat vor. Mit dem geänderten §116 sollen die Gewerkschaften im Kampf um die 35-Stunden-Woche geknebelt werden. Die Volkszählung im Mai soll die vollkommene Kontrolle über die Widerstandsbewegungen ermöglichen. Die Inbetriebnahme der alten Bunker soll Zivilschutz in einem möglichen Atomkrieg vortäuschen. Die Rüstungsindustrie und ihre Handlanger verschlingen den Sozialstaat, neue Armut entsteht, Arbeitslosigkeit in Millionenhöhe und immer neue Entlassungen. Immer mehr Menschen werden von einem Job in den nächsten gejagt, Lückenbüßer der Wirtschaftskrise, anpassungsfähig und flexibel. Um Sündenböcke für diese Krise zu finden, wird die Ausländerfeindlichkeit geschürt.

ABRÜSTUNG JETZT, WIR WOLLEN LEBEN !

Wir müssen den Frieden in die eigenen Hände nehmen. Wir treten unsere Verantwortung nicht ab. Wir hoffen nicht auf bessere Zeiten, sondern wir handeln heute für unsere Forderungen:

+ Teststopp für Atomwaffen
+ Keine Weltraumrüstung
+ Abzug aller Mittelstreckenrakten und aller Massenvernichtungsmittel
+ Senkung des Bundeswehrhaushaltes, Abschaffung aller chemischer und bakteriologischer Massenvernichtungswaffen
+ Schluß mit der inneren Militarisierung und dem Abbau demokratischer Rechte. Kein Zivilschutzgesetz.
+ Keine Frauen in die Bundeswehr
+ Kein Waffenexport für Kriege und Unterdrückung in der "Dritten Welt"
+ Kein Einstieg in die Plutoniumwirtschaft, Ausstieg aus der Energiegewinnung durch Kernkraftwerke
+ Für einen starken Volkszählungsboykott und einen breiten und phantasievollen Ostermarsch 1987



Verantwortlich:
Friedensini Schanzenv.
P. Hansen Margaretenstr. 39

TERMINE : KULTUR TERMINE

DUCKENFELD

Medienberatung und Vermittlung
Initiative Stadtteilkino Altona e.V.
IM OELKERSCAFE
Oelkersallee 64 · 2000 Hamburg 50

Fr., 17.4.	21.00 h	"MACHS NOCH EINMAL SAM"
Sa., 18.4.	21.00 h	Regie: Herbert Ross, USA 1971
So., 19.4.	21.00 h	85 Min. mit Woody Allen, Tony
Mo., 20.4.	21.00 h	Roberts, Diane Keaton
Di., 21.4.	21.00 h	
Fr., 24.4.	21.00 h	"SERENADE ZU DRITT"
Sa., 25.4.	21.00 h	Regie: Ernst Lubitsch, USA 1933
So., 26.4.	21.00 h	mit Gary Cooper, Miriam Hopkins,
Mo., 27.4.	21.00 h	Frederic March
Fr., 1.5.	21.00 h	"ASPHALT COWBOY"
Sa., 2.5.	21.00 h	Regie: John Schlesinger, USA 1968
So., 3.5.	21.00 h	113 Min. mit Dustin Hoffmann, Jon
Mo., 4.5.	21.00 h	Voight
Fr., 8.5.	21.00 h	"TASCHENGELD"
Sa., 9.5.	21.00 h	Regie: Francois Truffault, F 1975
So., 10.5.	21.00 h	105 Min. - Kinder haben die Gabe,
Mo., 11.5.	21.00 h	mich um den Verstand zu bringen -
Sa., 16.5.	21.00 h	"DIE HÄNDE ÜBER DER STADT"
So., 17.5.	21.00 h	Regie: Francesco Rosi, I 1963
Mo., 18.5.	21.00 h	101 Min. mit Rod Steiger, Carlo Fermariello. Der Bauunternehmer und Stadtparlamentsabgeordnete Nottola nutzt seinen politischen Einfluß zur Grundstücksspekulation. Ein Haus fällt zusammen, ein Untersuchungsausschuß wird eingesetzt, Nottola wechselt die Partei und wird Baureferent der Stadt. Die Geschichte hat mit Hamburg überhaupt nichts zu tun.

Telefon 4393413

LITERATURLABOR

LINDENALLEE 40 2000 HAMBURG 20 TELEFON 435926

Do., 23.4.	15.00 h	LITERARISCHER KAFFEEKLATSCH Von der Bäckerblume bis zu Elfriede Jelinek lesen wir alles, was uns in die Hände fällt. Eine Veranstaltung aus der Serie: Klatsch, Kritik u. Kunstbegriff.
Sa., 25.4. Eintritt: DM 3,-	20.00 h	DAS IST ERST DER ANFANG Helga Frien liest eigene Prosa.
So., 26.4.	11.00 h	LITERATURFRÜHSTÜCK WAS IST POLITISCH AN DER GEGENWARTSLITERATUR? Lesung und Diskussion. Als Gast: Frederike Frei. Veranstaltung des Eimsbütteler Bildungswerks e.V. in Zusammenarbeit mit dem Literaturlabor.
Sa., 2.5.	20.00 h	TEXTFORUM: ES LIEST WER WILL Bitte eigene Texte mitbringen.
Sa., 9.5. Eintritt: DM 3,-	20.00 h	PARTEIPROGRAMME: EINE HAMBURGER LESELÜCKE Vera Rosenbusch, Frederike Frei und Lutz Flörke wüten über aktuelle Propaganda. Eine Veranstaltung aus der Reihe "Literatur und Wahlbetrug".
So., 10.5. Eintritt: DM 3,-	11.00 h	LITERATURFRÜHSTÜCK INS INNERE DER SPRACHE Lesung und Diskussion Als Gast: Harald Birgfeld Eine Veranstaltung des Eimsbüttler Bildungswerkes e.V. in Zusammenarbeit mit dem Literaturlabor. Frühstück kostet DM 5,-!
Sa., 16.5. Eintritt: DM 3,-	20.00 h	LADY LAZARUS Mit meinem roten Haar steig ich aus Asche und Gruft und ich esse Menschen wie Luft. Die Lyrikerin Jutta Leithardt liest Gedichte, Briefe, Interpretationen von und über Sylvia Plath.

AMANDASTRAßE 58 2000 HAMBURG 6 TELEFON 431585

Mi., 6.5.	19.00 h	Blickwinkel präsentiert Videofilme "Ali" v. Oguz Peker, BRD 1985, 16 Min. Trickfilm "Kochtopf und Fabrik" v. Mischka Popp und Thomas Bergmann, BRD 1983, Dokumentar, 30 Min. aus der Serie: Ausländer-Inländer "15 Jahre war ich euch gut genug" v. Eduard Meyer, BRD 1983, Dokumentar, 30 Min. aus der Serie: Ausländer-Inländer
Mi., 13.5.	19.00 h	Blickwinkel präsentiert Videofilme "Das Beste für die Kinder" v. Mischka Popp und Thomas Bergmann, BRD 1983, 30 Min. aus der Serie: Ausländer-Inländer "Freizeit und wohin?" v. Eduard Meyer, BRD 1983, 30 Min. aus der Serie: Ausländer-Inländer
Mi., 20.5.	20.00 h	Veranstaltung zum 66. Geburtstag von Wolfgang borchert, als Gast: Claus B. Schröder Claus B. Schröder, geb. 10.6.1939, lebt als Schriftsteller in Wismar, DDR. Zum 66. Geburtstag von Wolfgang Borchert wird Schröder aus seiner Biographie "Wolfgang Borchert" im Haus für Alle in der Amandastr. 58, 2 HH 6, lesen. Schröder war seit 1978 einige Male in Hamburg, um zu erkunden, was von Wolfgang Borcherts Wirken und Leben heute noch wirksam und lebendig ist.



In diesem Monat April gratulieren wir v.a. Uschi und Peter ganz lieb. Peter! zum Geburtstag!



In den
Frühling lesen
aber nicht dabei sich
zählen lassen!

SCHANZENSTR.59 2000 HAMBURG 6
TEL.4396832 (SPIELE) 4300888 (BÜCHER)
MO-DO 9.30-18.00 FR 9.30-18.30 SA 10.00-14.00







Mo bis Fr - 16.00-01.00 Uhr
Sa, So - 12.00-01.00 Uhr

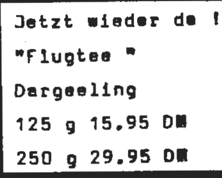












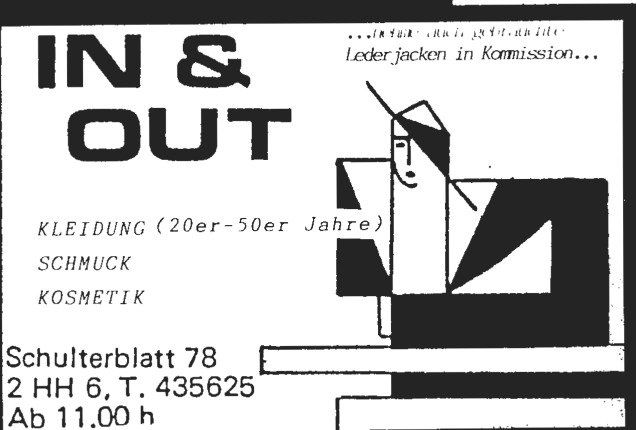












Frauen
Mitfahr
Zentrale
45 05 56

2 Hamburg 13
Grindelallee 43
Sauerberghof

Mo-Fr 10.00-12.30
14.00-18.00
Sa 10.00-13.00 Uhr



ADRESSEN



Ausländer

Spanischer Elternrat
Margarethenstr. 50
Tel.: 43 20 52
Mo. 16-18 Uhr
Mi. 10-12 Uhr
Fr. 14-19 Uhr

TÜRK DANIS
Ausländerberatungsstelle der AWO
Vereinsstr. 30
Tel.: 439 22 34

HAUS FÜR ALLE
Beratung für deutsche und ausländische Nachbarn
Vereinsstr. 25
Tel.: 43 25 96
Mo.-Do. 14-18 Uhr
Fr. 14-17 Uhr

Arbeitslose

CAFE MÜSSIGGANG
Arbeitslosenzentrum
Lindenallee 31
Tel.: 439 24 66
Mo.-Fr. ab 10 Uhr

Erwerbslosen- und Jobberinitiative
Balduinstr. 22
Tel.: 31 25 26
Di. 10 Uhr Erwerbslosenfrühstück
Di. 19 Uhr Offener Abend

Frauen

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen
Tel.: 43 35 11
Mo.+Do. 19-22 Uhr (sonst Anrufbeantworterin)

Dolle Deerns e.V.
Juliusstr. 16
Tel.: 439 41 50
tgl. 10-17 Uhr
Mi. 16-18 Uhr (Beratung für sexuell mißbrauchte Mädchen)

Frauen-Selbsthilfeladen
Marktstr. 27
Tel.: 439 53 89
Di. 17-18.30 Uhr
Do. 12-13.30 Uhr

Frauenkneipe
Stresemannstr. 60
Tel.: 43 63 77

Frauenbildungszentrum Denk(t)räume
Grindelallee 43
Tel.: 45 06 44
Mo.-Do. 13-19 Uhr

Frauenmitfahrzentrale
Grindelallee 43
Sauerberghof
Tel.: 45 05 56
Mo.-Fr. 10-12.30 + 14-18 Uhr

Frieden

Friedensinitiative Schanzenviertel
c/o Peter Hansen
Margarethenstr. 39
Tel.: 439 44 46
Di. 20 Uhr Margarethenkneipe

Haus für Alle

Internationales Stadtteilzentrum im Schanzenviertel
Amandastr. 58
Tel.: 43 15 85
Mo, Di, Do, Fr: 10-13 Uhr
14-16 Uhr
Mi: 14-16 Uhr

Indianer

UNAI
Unterstützungsgruppe für nordamerikanische Indianer
c/o Gertraud Tel.: 43 47 27
c/o Goffy Tel.: 439 75 51

Karolinen-Inis

Karolineninitiativen gegen Sanierungsschäden

Ausländerini
Türkisches Volkshaus
Glashüttenstr. 1
Tel.: 439 13 11

Internationaler Treffpunkt
Karolinenstr. 8
Tel.: 439 36 93 oder
Tel.: 43 23 93 (Pastor Winde)
Do. 19 Uhr

AG Karolinenviertel
(Kinder- u. Jugendarbeit)
c/o Dietmar Schimkat
Grabenstr. 28
Tel.: 439 25 82

Interessenvertreter im Sanierungsbeirat für Künstler
Heiner Studt
Tel.: 439 18 00 o. 47 99 98

Kultur

DUCKENFELD
Initiative Stadtteilkino Altona e.V.
Ölkersallee 64
Tel.: 439 34 13

Kulturverein Schanzenviertel
Margarethenkneipe
Margarethenstr. 33
Tel.: 43 57 11

LITERATURLABOR
Lindenallee 40
Tel.: 43 59 26

Hamburger Erwachsenenbildung
Fruchtallee 7
Tel.: 439 28 82

Medienpädagogisches Zentrum
Thadenstr. 130a
Tel.: 439 72 51
Mo.-Do. 18-19 Uhr

Kinder + Jugend

Kindersorgentelefon
Margarethenstr. 41
Tel.: 43 73 73

Kinderhaus Heinrichstr.
Heinrichstr. 14a
Tel.: 43 39 49

Kinderstube Altona e.V.
Bartelsstr. 65
Tel.: 43 68 55

Kinderglück e.V.
c/o Johanna Michaelis
Beckstr. 4
Tel.: 439 35 15

Kinderwohnhaus Sternschanze
Sternstr. 39
Tel.: 43 76 44

Bauspielplatz im Schanzenviertel
c/o H. Meyer
Tel.: 43 28 19

Freies Kinder- u. Stadtteilzentrum e.V.
Bartelsstr. 7 und 27
Tel.: 439 44 43

Hamburger Elterninitiative Kindergärten und Kindertagesgaststätten
c/o Dagmar Bernhardt
Agathenstr. 2a
Tel.: 410 48 71

HILFE FÜR ALKOHOLGEFÄHRDETE KINDER U. JUGENDLICHE e.V.
Thadenstr. 22
Tel.: 439 21 12

Mieter

Mieterinitiative Schanzenviertel
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45
Tel.: 43 43 23
Mo. 18-20 Uhr Beratung im Stadtteilbüro Margarethenstr. 50

Mieter helfen Mietern
Bartelsstr. 30
Tel.: 439 55 05
Mo.-Do. 10-18 Uhr
Fr. 10-16 Uhr

Mieterinitiative St. Pauli Nord
Wohlwillstr. 28
Di. 18-19 Uhr

Mieterinitiative Karolinenviertel
Sternstr. 39
Di. 20 Uhr

Wohnungslose

Ambulante Hilfe e.V.
Lippmannstr. 59
Tel.: 430 10 09
(Beratung u. Hilfe für Obdachlose)

Parteien

DKP Schanzenpark
c/o Werner Bernhardt
Tel.: 410 48 71

DKP-Gruppe Fettstraße
c/o Ulrike Wurstner
Tel.: 439 86 07

DKP Schulterblatt
c/o Dieter Wilde
Tel.: 43 26 15

GAL-Büro
Bartelsstr. 30
Tel.: 439 29 91 +
439 54 16

GAL-Stadtteilgruppe Schanzenviertel
Mo. 20 Uhr (Haus f. Alle)

GAL-Eimsbüttel
Müggenkampstr. 30a
Tel.: 40 40 10
jeden 1. Fr. 18 Uhr Neuentreff

GAL-Stadtteilgruppe St. Pauli
Neuer Pferdemarkt 30
Tel.: 43 88 49
Termine erfragen

Sozialistisches Büro IIII
Altonaer Str. 28
Tel.: 43 32 89
jeden 1. Mi. 18-20 Uhr

Schanzenrasseln

SCHANZENRASSELN
- alt bis jung -
jeden 2. Sa. ab 16 Uhr Kaffeetrinken u. Klönsnack mit Filmen und Dias im Kulturverein Margarethenkneipe;
jeden Fr. 14-17 Uhr im Stadtteilbüro Margarethenstr. 50

Schule

GAL-Fachgruppe Rosa Biber
Bartelsstr. 30
Tel.: 439 29 91
Mo. 19.30 Uhr

Schwusel
c/o Tuc-Tuc
Ölkersallee 5
Tel.: 43 46 47
Do. 19-21 Uhr

Staatsmacht

Bürger beobachten die Polizei
Weidenstieg 17
Tel.: 40 03 46
Do. 18-20 Uhr

Ini gegen den Überwachungsstaat
Mo. 20 Uhr
Kinderzentrum Bartelsstraße 7

Mikrozensus-Initiative
Di. 20 Uhr
Kinderzentrum Bartelsstr. 7

Anwaltlicher Notdienst
Tel.: 29 39 39
Mo.-Fr. 18- 8 Uhr
Sa.+So. 0-24 Uhr

Umwelt

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU)
Weidenstieg 17
Tel.: 40 03 46

Robin Wood
Neernstweg 32
Tel.: 390 95 56

Anti-AKW-Ini Schanzenviertel
Di. 20 Uhr (Haus f. Alle)

Bürger gegen Tierversuche
Bartelsstr. 11
Tel.: 439 11 11

Antimil

Deutsche Friedensgesellschaft Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK)
Amandastr. 58
Tel.: 43 20 05
KDV-Beratung: Di. 20 Uhr

Selbstorganisation der Zivildienstleistenden (SOdZL)
Martin-Luther-King-Haus
Grindelallee 9, II. Stock
Mo. 19-20 Uhr ZDL-Beratung
20- Uhr Plenum
Mi. 20-22 Uhr KDV-Beratung
Kontakt: Karsten Tel. 45 55 73

LIBERTÄRES ZENTRUM
Lagerstr. 27
Tel.: 430 13 96

F.A.U. (Anarchosyndikalisten)
Do. 16.30-18.30 Uhr

Anarchistisches Frauencafe
So. ab 15 Uhr

Infos über das Zentrum
Bücherverkauf
Mi. 16.30-19.30 Uhr

Zeitung

Stadtteilzeitung 'SCHANZENLEBEN'
c/o 'Die Druckerei'
Schanzenstr. 59
Tel.: 430 08 88

Impressum

Schanzenleben erscheint monatlich

Verleger: Schanzenleben-Kollektiv, seßhaft im Schanzenviertel

Druck: Schwarzweiß-Druck & Co.

Verantwortlicher Redakteur i.S.d.bin. PG: Michael Schanze

(Für Beiträge, die mit vollem Namen gekennzeichnet sind, übernimmt der Autor die Verantwortung)

Zentraladresse für Manuskripte, Leserbriefe, Fotos, Kleinanzeigen, Termine:
Initiative Stadtteilzeitung "SCHANZENLEBEN"
c/o Die Druckerei
Schanzenstraße 59

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Gewähr (Rückporto beilegen).